





aber bisher noch keine Entscheidung über die grundsätzliche Frage herbeigeführt, ob es sich überhaupt empfiehlt, Wahlurnen gesetzlich einzuführen. Inzwischen hat der Reichstag in das Gesetz über die Wahlen zur Zweiten Kammer des Landtags für Elsaß-Lothringen vom Mai d. J. eine Bestimmung aufgenommen, wonach die Wahlzettel in eine abgeschlossene Wahlurne gelegt werden sollen. Dabei sollen die Wahlurnen den im Verordnungswege zu erlassenden Normativbestimmungen entsprechen. Bei den am nächsten Sonntag stattfindenden Wahlen zur Elsaß-Lothringischen Kammer werden also zum ersten Male gesetzlich vorgeschriebene Wahlurnen verwendet werden. Die Normativbestimmungen für die Beschaffenheit der Wahlurnen sind jedoch von der Landesregierung erlassen worden. Danach müssen die Urnen eine Höhe von 80 Zentimeter und eine Breite von 35 Zentimeter haben. Für kleinere Gemeinden mit nicht mehr als 40 Wählern ist eine Höhe von 40 Zentimeter zugelassen. Die Kosten der Wahlurnen haben die Gemeinden zu tragen.

Der Handel Kameruns.

Im ersten Vierteljahr 1911 ist der Handel unserer Kolonie Kamerun gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres von 9,99 Millionen Mark auf 11,75 Millionen Mark gestiegen, hat demnach einen Aufschwung von 2,71 Millionen Mark zu verzeichnen. Davon entfallen auf die Einfuhr 6,73 Millionen Mark gegen 4,88 Millionen Mark im gleichen Vierteljahr 1910. Die Einfuhr ist demgemäß um 1,85 Millionen Mark gewachsen; die Ausfuhr stieg von 4,15 Millionen im gleichen Zeitraum des Vorjahres auf 5,01 Millionen Mark im ersten Vierteljahr 1911 und hat also ein Mehr von 0,86 Millionen Mark zu verzeichnen.

Spanische Annektionsgelüste.

Die Spanier beabsichtigen, wie aus Tanager gemeldet wird, in Alhucemas eine Abtheilung von 7000 Mann zu landen, die bestimmt sind, das Gebiet von Beagovia und das der Beni Uragel zu besetzen und diese Gebiete mit denen von Melilla in Verbindung zu bringen.

Deutscher Reichstag.

192. Sitzung vom 19. Oktober.

Die Besprechung der Interpellation M. Frecht und Genossen betreffend Verträge gegen das

Bereins- und Versammlungsgesetz

wird fortgesetzt.

Abg. Müller (fr. Vp.): Demängeln muß ich zunächst die allgemeine Kompetenzklärung, die der Staatssekretär geteilt abzugeben hat. Demgegenüber denke ich doch, daß die Reichsregierung auch dann einzuschreiten berechtigt ist, wenn sich in einem Einzelstaate tatsächlich eine mißbräunliche Handhabung des Gesetzes zeigt. Die Bemerkung des Staatssekretärs, daß einzelstaatliche Minister hier nur auftreten als Bevollmächtigte des Reichskanzlers und nicht als bundesstaatliche Vertreter, ist eine ganz haltlose Behauptung. Auf diese Weise wird dem Reichstage das Recht, das er sich mühsam errungen hat, hinten herum wieder entzogen. Wir protestieren dagegen. Redner polemisiert dann gegen den Abgeordneten Gröber und erklärt weiter, wir sind stolz auf unser Reichsvereinsgesetz. (Beifall bei den Fortschrittlichen.) Aus den Staaten Bayern, Württemberg, Baden und Hessen liegen keine Klagen vor. Dort wird eben das Gesetz richtig gehandhabt. (Widerpruch bei den Sozialdemokraten.) Einseitlich der Polizeistunde habe ich namentlich zweierlei zu bemängeln: erstens die ungleiche Handhabung, zweitens halten wir es für unzulässig, daß bei und wegen Eintritt der Polizeistunde eine Versammlung aufgelöst wird. Zu meiner Freude hat sich auch der

Staatssekretär auf den Boden dieser Auffassung gestellt, aber wir müssen jetzt, zumal angesichts der Neuwahlen fordern, daß dieser Unfug, wie er jetzt trotz § 14 noch so häufig vorkommt, aufhört. Redner bemängelt weiter, daß es mit der Genehmigung von Versammlungen unter freiem Himmel allmählich zwar in den Städten besser geworden sei, aber auf dem Lande sehr schlecht mit noch schlimmer aus. Weiter seien die Sozialdemokraten nachgerade ein politischer Unfug größter Art geworden. Alle Erlasse der Regierung hätten gegenüber der Macht der Landwirte nichts genutzt. Weiter kritisiert Redner die Scharfmacherei gegen die Gastwirte, wenn sie etwa Sozialdemokraten ihr Lokal hergeben. Solche Mißbräuche sollten endlich aufhören. Es liege das nicht nur im Interesse des Reiches, sondern gerade auch der preussischen Regierung.

Abg. Schwabach (Natl.) geht näher auf die Frage der Nichtanwendung des Sprachparagrafen (Paragr. 12) ein. Wenden, Maßnahmen und Pittbauer befänden sich geradezu im Nachteil gegenüber den Polen. Er hoffe, daß endlich an Gunsten der fremdsprachigen Bevölkerung Schreyens Remedur werde geschaffen werden.

Staatssekretär Delbrück führt gegenüber dem Abgeordneten Müller-Meinungen aus, die einzelstaatlichen Minister bezw. Bundesratsmitglieder hätten das Recht, zu erscheinen, aus diesem Rechte könne aber unmöglich zugleich auch eine Verpflichtung erwachsen. Die Verantwortung für die richtige, dem Willen des Gesetzgebers entsprechende Durchführung der Reichsgesetze liegt beim Reichskanzler. Unbetritten sei das Recht des Reichskanzlers, Beschwerden über falsche Anwendung von Reichsgesetzen hier vorzubringen, unbetritten sei ebenso das Recht des Reichskanzlers, Beschwerden zu prüfen und sich, je nachdem, mit den einzelstaatlichen Regierungen in Verbindung zu setzen. Im Gegenstand zum Abgeordneten Müller-Meinungen meinte er, Redner, Paragr. 365 dürfe angewendet werden, wenn dies geschehe zur Erreichung der Ziele des Schenkengesetzes.

Abg. Legien (Soz.): Wir haben die Freisinnigen seiner Zeit dringend vor der Zustimmung zu diesem Vereinsgesetz gewarnt. Es war vorzuziehen, daß Preußen das Gesetz mißbrauchen werde. Redner bringt dann zahlreiche Einzelbeschwerden vor.

Abg. Gröber (Ztr.): Angeklagt sind in der Tat Preußen und allenfalls auch Sachsen.

Abg. Dove (fr. Vp.): Die staatsrechtlichen Ausführungen des Staatssekretärs fordern dringenden Widerspruch heraus. Die Welt besteht doch nicht nur aus Paragrafen. Wir verlangen, daß der Reichskanzler Vertreter des Reichsgedankens ist, besonders dann, wenn es sich um Ausführung von Reichsgesetzen handelt, daß sie ausgeführt werden im Sinne des Fortschritts.

Abg. Leber (Soz.) bringt Beschwerden aus Sachsen-Weimar vor. Nach einer weiteren Auseinandersetzung zwischen dem Staatssekretär Delbrück und dem Abg. Dove schließt die Besprechung. Damit ist dieser Gegenstand erledigt. — Die Interpellation Freiherr von Dellling (Ztr.) und Abg. (fr. Vp.) über die

Schäden der Rauls- und Alauenjense

wird von der Tagesordnung abgesetzt, nachdem der Staatssekretär erklärt hatte, daß er den Termin der Beantwortung mit dem Präsidenten vereinbaren werde. — Es folgt die erste Lesung der

Privatbeamten-Versicherung.

Staatssekretär Delbrück leitet die Verhandlungen ein: Wenn wir den in wirtschaftlicher und sozialpolitischer Hinsicht gleichbedeutenden Entwurf noch kurz vor dem Ende einer an großen gesetzgeberischen Arbeiten überreichen Legislaturperiode vorgelegt haben, so entspricht dies dem wiederholten einhelligen Wunsche. Der Entwurf

beruht auf zwei Denkschriften, die das Reichsamt des Innern dem Reichstag bereits früher vorgelegt hat. Die Angliederung der Privatbeamtenversicherung an die Arbeiter-Versicherung ist verneint worden. Der Staatssekretär gibt eine eingehende Begründung für die Schaffung einer Privatangehörigen-Versicherung als Zwangsversicherung überhaupt und für die bisher noch oben und unten gezogenen Grenzen. Der in der Vorlage festgesetzte Betrag von 8 Proz. ist zur Hälfte für Arbeitgeber und Arbeitnehmer ist das höchste, was man nach Lage der Dinge den Versicherten auferlegen kann. Durch völlige Zulassung aller Erwerbsklassen würde man nur die schlechten Risiken für die allgemeine Versicherung behalten. Wir werden uns hoffentlich in der Kommission einigen, noch ehe der Reichstag auseinandergeht.

Hierauf erfolgt Vertagung. Freitag 1 Uhr: Fortsetzung. — Eingegangen ist eine nationalliberale Interpellation über die Lebensmittelpreiser.

Annerion Aegyptens durch Eng'land.

Das eilige Schweigen der britischen Politik zu dem Raube von Tripolis durch die Italiener hat die gewiß nicht unberechtigte Annahme erweckt, daß man an der Thematik mit den Ereignissen einverstanden sei. Englands Blick ist schwach auf das Mittelmeer gerichtet. Keinerlei Veränderung auf den Inseln und an den Küsten desselben kann ohne Genehmigung des Londoner Auswärtigen Amtes vor sich gehen. Der Sueskanal, der den Seeweg nach Indien bildet, ist für Großbritannien eine Lebensfrage und immer mehr die englische Interessenpolitik ihre Neugierde auf die Gewässer des Kanals zu fühlen. Frankreich wurde durch die Anweisung auf Marokko aus dem Atlantik entfernt, und jetzt dürfte die türkische Oberhoheit über Ägypten gänzlich beseitigt werden. Welchen Preis wird England für die Zulassung der italienischen Anexion von Tripolis fordern, so fragte man sich mit Spannung, denn in London schweigt man nicht umsonst. Da die Proklamation der Einverleibung Ägyptens durch England nunmehr über Wien angekündigt wird, so weiß man, was folgt. Einige schwächliche Londoner Dementis der Nachricht machen diese nicht unglaublich. Schon die Entsendung Ritters nach Kairo ließ erkennen, daß ernste Maßnahmen Englands bevorstünden. Sollten die Türken und Jungtürken einen Widerstand gegen die britische Oberhoheit wagen, so wäre der General, der die Turen zwang, wohl der rechte Mann, Angriffe niederzuwerfen. Das Regime der „Anklierung“ des Pharaonenlandes wird demnächst gezogen. Die Pyramiden gehören zum festen englischen Besitz.

Die Jungtürken verdonnerten seit Jahren die englische Politik, aber sie waren machtlos, sich zu Taten gegen die übermächtige Fremdherrschaft aufzuschwingen. Wohl erhoben die Nationalisten das Geschrei: Nieder mit der Okkupation, nieder mit dem Despotismus und dem Tyrannen — die Engländer organisierten sich nur um so schroffer. Die Rolle des Vizekönigs Abbas Hilmi wurde immer unwichtiger. Halb Saray des Sultans der Türkei, halb Kostaänger der britischen Besatzung, verließ sein Privatleben ungestört. Bald weiste er in seiner Residenz Abdin zu Kairo, bald in seinen Schlössern am Bosporus, aus deren großmütiger Schenkung Abdol Hamid das Recht verleiht, seinen vielköpfigen Gast diskret, aber ebenso scharf zu überwachen. Das Abbas Hilmi die britischen Eingriffe in sein Land nicht liebt, ist diesen kein Geheimnis. Aber der Vizekönig setzte sich auch nie dem Verdachte einer Hingabe an die ägyptischen Nationalisten aus, die ihn oft und scharf angriffen, daß er aus der britischen Tyrannie auf Kosten des Landes nur persönliche Vorteile ziehe. So wird es den

Engländern leicht sein, über den Thron des Sultans von Ägypten hinwegzusetzen. Das die ägyptische Nationalbewegung eine moralische Kraft und Bedeutung zu gewinnen schien, erhellte daraus, daß die Briten sie mit allen Mitteln zu unterdrücken suchten. Man kann es verstehen, wenn England endgültig die Gefahr für seine Herrschaft beseitigen will. Die bewährte britische Methode ist auch jetzt in Anwendung gekommen. Man schickte die Italiener vor, um die Türken ins Gedränge zu bringen und bemächtigte sich eines reichen Beisess. In London wird in der Angelegenheit bis heute äußerst geräuschlos gearbeitet, aber es kommt der größte Gewinn dabei heraus. Die Zusammenstöße Ägyptens zum Osmanischen Reich wird wohl gleichzeitig mit der Absetzung von Tripolis an die Italiener ein Ende haben.

Neues aus aller Welt.

Zur Schüler-Tragödie in Rudolstadt. Aus einem Brief des erschossenen Oberleutnants v. Nedder an seine Mutter geht hervor, daß die Tötung auf eigenen Wunsch geschah und man in gegenseitigem Einverständnis nur die äußere Form des Duells wählte. Die gänzliche Wiederherstellung des Primars Degen ist ausgeschlossen.

Durch Leuchtgas erstickt. Gestern vormittag wurde in Köln der Bataillonsadjutant des 7. Pionierbataillons, ein Oberleutnant aus Breslau, in seinem Zimmer durch Leuchtgas erstickt aufgefunden. Man nimmt einen Unglücksfall an.

Präsident Taft in Gefahr. Aus San Francisco wird gemeldet: Als der Sonderzug Tafts mit voller Geschwindigkeit durch die sogenannte amerikanische Wüste nach Santa Fe City fuhr, begannen sich plötzlich die Räder der Lokomotive zu lösen. Es gelang den Zug zum Stehen zu bringen.

Gefahrenvoller Nord. In Billefranz wurde der Vorkämpfer der dem belgischen Industriellen Renhart gehörigen Villa unter geheimnisvollen Umständen erschossen aufgefunden. Man weiß nicht, ob das Attentat dem Besitzer der Villa gegolten hat.

Defenceinjury. Gestern mittag führte von der im Van befristeten katholischen Kirche in der Hildgarthstraße in Wilmersdorf plötzlich die Mitteldecke ein und begrub zwei Leute. Ein Maurer ist tot, ein Arbeiter schwer verletzt.

Kampf mit Wilderern. Wie aus Freiburg (Nahrst) gemeldet wird, überragte ein Jorkanischer auf einem Felde bei Brantelode zwei Wilderern. Während der eine den Jorkanischen das Gewehr zu entreißen suchte, schloß der andere mit dem Meißel auf ihn ein und verletzte ihn erheblich. Die Wilderern entliefen.

Cholera. Vom 8. bis 15. Oktober sind in fünf Landesbezirken Bulgariens 23 Choleraerkrankungen vorgekommen, von denen 11 tödlich verliefen.

Von Nubien entführt. Der griechisch-bischöfliche Enklyanos von Serfide, der in Begleitung eines Vikars die Gemeinde seines Kirchsprengels besuchte, wurde unterwegs von Nubien überfallen und entführt. Die ausgehenden Gendarmen fanden nur die Reliquie des Bischofs und die als Treibjagenden Nubier.

Brandunglück. Bei einem Brande eines Arbeiterwohnhauses in Lindau (Kreis Rastatt) sind drei Kinder des Arbeiters Schröder umgekommen.

Vom Zuge überfahren. Auf der Bahnstrecke Arzuzal-Hilfenbach wurde ein Fuhrwerk von einem Personenzug erfasst. Der Fuhrmann wurde getötet, die Pferde schwer verletzt, der Wagen zertrümmert.

Serbltabend am Rhein.

Skizze von Peter Thiel-Wiesbaden.

Die purpurne Glut der untergehenden Sonne spiegelt sich in den klaren Flut des Stromes wieder. Durch den kühlen Abendwind in ihrem Lauf gedehnt, steigen die kleinen Wellen wie goldener Schaum empor.

Die gekrümmte Wasserfläche durchschneidet jetzt ein Dampf: wie flüchtigen Funkenregen wirdeln die Wellen an dem Schiffe hoch, sinken wieder zurück und eilen brandend aus Ufer, erst flüchtig an die Raimauer ansetzend, dann immer schwächer, wie der Atem eines sterbenden Ungeheuers.

Wie leuchtet und schimmert es dort drüben am Nebenhügel! Der Herbstregen hat diesmal sein ganzes Hüßhorn über die Hügel und Berge ausgeschüttet. Eingend steigen die Bänderer von den Höhen. Trübselige Klänge klingen ins Tal und vereinigen sich mit dem hellen Klang der Abendklänge.

Die Sonne sinkt tiefer. Die blutroten Strahlen fließen leidend noch einmal die schimmernden Neben.

In einem Garten nahe am Ufer sitzt in einer etwas erhöht angelegten, vom weichen Weinlaub dicht umrankten Laube ein Mädchen. Auf ihrem Schoß liegt ein aufgeschlagenes Buch, das von der Rechten gehalten wird. Das schmale, blass Gesicht ist von dunkelblondem Haar umrahmt und könnte für schön gelten, wenn der herbe Zug um die Mundwinkel die Harmonie des Gesichtsausdrucks nicht etwas störte. Das Auge betrachtet sinnend einen gewrehten Rosenzweig, der zwischen den aufgeschlagenen Buchseiten liegt und von der Hand etwas verdeckt wird, während die Gedanken der Dämonin weit zurück in der Vergangenheit weilen.

Unweit der Laube wandelt auf dem schmalen Fußwege zwischen den mit Früchten reich beladenen Obstbäumen eine Greifin auf und nieder, mit forschendem Gemüthe hier ein dürres Reis fortnehmend, dort die köstliche Fülle des Herbstgutes betrachtend.

„Sieh doch nur, Didi“, ruft sie plötzlich zur Laube gewendet, mit freudigem Erstaunen. „mit

herrlich doch in diesem Jahre das kleine Däumchen schon trägt. Im vorigen Herbst hatte es nur 3 Brüste und jetzt, so viel ich noch erkennen kann, über 15!“

Die Anekdote wacht bei der Nennung ihres Namens aus ihren Träumen auf und blickt durch den Eingang der Laube zur Mutter hinüber, die leuchtenden Augen auf einen kleinen Baum deutet, der unter der Last seiner Früchte bald zusammenbrechen droht.

Ein wehmütiges Lächeln umwölkt flüchtig die Züge Dedis, indem sie der Sprecherin dankt. Im nächsten Augenblick hat ihr Gesicht wieder den sinnenden Ausdruck angenommen. Vor ihrem Geiste steht wieder die Gestalt, mit der sie sich soeben noch so sehr beschäftigte. Sie steht hier wieder vor sich in der Laube wie ehemals, vor vielen Jahren. Damals blühten gerade die ersten Rosen, ein würziger Blumenhauch erfüllte den Garten und im nahen Geäst zwitscherten die Vögel.

Jahre sind darüber vergangen. Er hielt einen Rosenzweig in der Hand, mit einer halb erlöschten Ansoße und lagte zum Abschied: „Komm dieses Band hier zum Andenken, hüte es sorglich, bis ich wiederkomme, so Gott will. Schon im nächsten Jahre, wenn die Rosen wieder blühen.“

Er ging. Dede schaute nach, mit satterdem Weh im Herzen sah sie ihm nach, wie er über den Gartenweg ging und dann ihren Blicken entwand.

Sorglich hat sie das Kleinod gehütet — verborrt, verpilzt liegt es vor ihr im Schoß. Ein neuer Frühling zog ins Land und andere folgten — doch sie hatte kein Vergeßlich. Ein neuer Sommer kam und wieder andere — die Hoffnung sank. Und nun ist auch ihr Sommer zur Reise gegangen, trübe, freudloser. Kleine Einsamkeit umschleicht das trauernde Dede, das vom Warten müde geworden.

Die Sonne ist hinter den Berggipfeln getreten, matt glüht im Westen noch das Abendrot nach und verliert allmählich ganz. Das Gold der Neben ist verschwunden. Weiße Nebelstreifen bewegen sich von der weiten Stromfläche nach den Hügelreihen. Am fernsten Ufer des Flusses, „Zandheim, loben plötzlich gewaltige Flam-

men auf, die auf dem Wasser zu schweben scheinen und die ganze Umgebung gelberhaft erhellten.

Die Schatten fließen tiefer. Am südlichen Abendhimmel kommt der Bollmond groß und glänzend hinter den Bergen empor. Die Silberstrahlen streuen alisernde Lichter über die Wasserfläche bis zum Ufer aus. Murrend stehen die Wellen, in helles Mondlicht getaucht, talwärts.

Vom dem Balkon eines Hauses bringt fröhliches Stimmengewirr an mein Ohr. Gläser klingen dazwischen. Für einen Augenblick tritt wieder Ruhe ein. Dann schallt das bekannte Lied Sinrods, von einer lustigen Corona angekündigt, durch den stillen Abendfrieden:

An den Rhein, an den Rhein, sieh nicht an den Rhein,

Mein Sohn ich rate dir gut;

Da gehst du das Leben zu lieblich ein;

Da blüht dir so freudig der Mut.

Schattenhafte Gestalten huschen über die glühende Wasserfläche, gleich Stromgeistern, die den Wellen entsteigen — geheimnisvolles Klüstern dringt aus dem Uferschiff und aus dem Weidengebüsch — da durchschneidet wieder ein Dampf die Blüten, der Lichterglanz wirkt auf die Wellen zitternde Reflexe, ungestüm klagend die Wellen wieder ans Ufer und vergehen langsam wieder.

Rudolf Eucken.

Der große Jenaer Philosoph wird am 21. 22. und 23. ds. M. in der Aula der hiesigen höheren Lehrerschule Vorträge halten. Es dürfte unseren Lesern daher wohl ein kurzer Ausblick über das Leben und Wirken dieses Gelehrten willkommen sein. D. Ned.

Unter den Denkern der Gegenwart steht der große Philosoph von Jena, Rudolf Eucken, oben an. Dieser Mann ist einer der tiefgehendsten Gelehrten der Gegenwart. Schon frühzeitig ergriffte er die Philosophie. Nach vollständigem Studium wirkte er 4 Jahre als Gymnasiallehrer

und wurde, erst 25 Jahre alt, schon zum ordentlichen Professor der Philosophie nach Basel berufen. Hier erhielt er dann 1874 den Ruf nach Jena, wo er seitdem wirkt. Für die Verwirklichung seines in es von Bedeutung, daß er 1888 der Nobelpreis zuerkannt bekam, die höchste außerstaatliche Auszeichnung auf diesem Gebiet.

Eucken wurde am 5. Januar 1846 als Sohn eines evangelischen Pfarrers in Aurich, Ostfriesland, geboren. Sein Vater starb früh und nun gewann die sehr religiöse Mutter einen tiefgehenden Einfluß auf den Knaben. Das Gebot der Mutter ist es wohl, das Eucken zu einem so tiefgehenden Denker wurde, der früh mit der Fülle und Tiefe seines Geistes hervorstach. Er studierte zu Göttingen und Jena in den Jahren 1863—1867 und ergriff nach vollständigem Studium die Laufbahn eines Gymnasiallehrers, von der er aber schon 1871 durch den ehrenvollen Ruf der Universität Basel abgelenkt wurde.

Auch die Königl. Schwedische Akademie der Wissenschaften ernannte ihn zu ihrem Mitglied. Was Eucken seine größte Bedeutung verleiht, ist sein tiefes Verständnis für die Probleme der Gegenwart und seine Anbahnung einer neuen Denkungsweise über den Sinn des Lebens. Er hat die heutige Philosophie zur Vertiefung geführt. Unermüdlich ist die Arbeitskraft des großen Gelehrten. Neben dem überaus arbeitsreichen Amt eines Universitätslehrers hält er sich für seine Aufgabe aus dem reichen Schatz seines Geistes auch den Volkstreffen mitzuteilen. Vorträge und Bücher sollen dazu dienen diesen nicht nur zu einem Verständnis der Akademiker, sondern zum Gemeingut des ganzen Volkes zu machen. So hat er an seinem Teil dazu beigetragen, daß der alte Ruf des deutschen Volkes, das Volk der Dichtung der Erde, das Volk der Dichtung und Denker zu sein, wieder zu seinem Recht kommt. Unermüdlich hält Eucken öffentliche Vorträge, die nicht nur von Gelehrten, sondern auch von Angehörigen des Mittelstandes und der noch nordischen tragenden Arbeiterschaft fleißig besucht werden. Dabei zeigt er sich dem Volk nicht als geistreicher, sondern auch als verständlicher Redner, der die Zuhörer zu festen und mitreißenden verleiht, so daß sie einen tiefen und bleibenden Eindruck erhalten. Eucken vertritt den Grundgedanken, daß unsere ganze Weltanschauung



## Kotales.

Wiesbaden, 20. Oktober.

### Bandwerkskammer und Handwerksamt.

Am 16. d. M. hat das von uns schon früher besprochene Handwerksamt im Büro Hermannstraße 18 seine Tätigkeit eröffnet. Über Aufgaben und Wesen dieser Einrichtung herrschen noch vielfach irrige Ansichten. Es ist deshalb nützlich, darzutun, wie die neue Einrichtung zu der Bandwerkskammer sich verhält; denn gerade hier bestehen die Missverständnisse, weil man den Unterschied noch nicht erkannt hat.

Die Bandwerkskammer besteht nicht etwa nur für Wiesbaden, sondern für den Regierungsbezirk Wiesbaden, zu dem auch die große und gewerblich äußerst lebendige Stadt Frankfurt a. M. gehört. Die Tätigkeit der Bandwerkskammer hat sich deshalb zunächst auf ihren ganzen Bezirk, d. h. von Bromskirchen bis Rüdesheim, ausgedehnt, aber auch im weiteren Sinne auf das gesamte deutsche Handwerk zu erstrecken. Daraus ergibt sich ohne Weiteres, daß die intensive, lokale Kleinarbeit von der Bandwerkskammer, deren Aufgaben in großen Zügen durch die Reichsgewerbeordnung und das Kammerstatut festgelegt sind, nicht erledigt werden kann. Die Bandwerkskammer in Wiesbaden treibt aber praktische Gewerbebeförderung und sucht auf diesem Wege nach Möglichkeiten auch jedem einzelnen Handwerker zu nützen. Zu diesem Zweck gehört es zu ihrem Arbeitsprogramm, „Handwerksämter“ zu schaffen, damit diese die eben erwähnte intensive, lokale Kleinarbeit, die an jeden einzelnen Handwerker herantritt, übernimmt. Insbesondere gehört hierzu die Beratung und Unterstützung des einzelnen Handwerkers bei der Einziehung seiner Forderungen, die Vertretung vor dem Gewerbeamt und dem Amtsgericht, die Erledigung der schriftlichen Arbeiten der Innungsausschüsse und der Innungen, der Kreditbank durch Auskunft und schwarze Listen, die Leitung von wichtigen Ermittlungen und Feststellung im Interesse des Handwerks, als Material für die von der Bandwerkskammer zu vertretenden großen und gemeinsamen handwerklichen Interessen usw. Die Nützlichkeit dieser Handwerksämter springt in die Augen. Es ist genaugen bekannt, daß viele Innungen und gewerbliche Vereinigungen wohl fleißig Beschlüsse fassen, sie dann aber nachher nicht oder nicht mittsam durchzuführen können, weil die Handwerker selbst meistens dazu keine Zeit und vielfach auch nicht die nötige Gewandtheit in solchen bürokratischen Dingen haben. Der Handwerker, welcher tagsüber seinen Beruf ausübt und abends seine Buch- und Rechnungsführung zu besorgen, Kunden zu besuchen und andere berufliche Dinge zu erledigen hat, hat meist weder Zeit noch Lust zur Betätigung im Standesinteresse. Da muß er eine geeignete Hilfe haben und die soll ihm das Handwerksamt bieten. Die Bandwerkskammer hat deshalb gerade die Schaffung des letzteren als einen der wichtigsten Punkte ihres Geschäftsbeförderungsprogramms übernommen. Mit Wiesbaden ist der Anfang gemacht. Es sollen zunächst auch in Frankfurt a. M. und Limburg, eventuell auch noch an anderen Orten, weitere Handwerksämter gebildet werden. Die Bandwerkskammer stellt dafür gern angemessene Mittel zur Verfügung, weil sie gerade auf diesem Wege dem Einzelnen wertvolle Unterstützung bringen kann.

**Wiesbadens Gäste.** Es sind neuerdings hier eingetroffen: Prinz Konstantin von Rußland-Petersburg (Hotel Vier Jahreszeiten) — Prinzessin Vera von Rußland-Petersburg (Hotel Vier Jahreszeiten) — Prinzessin Friederike von Hannover und Irland (Hotel Nassau u. Cecilie) — Gutsbesitzer Abramoff-Rußland (Continental) — von Rehr-Gr. Rasmann (Friedrichstr. 8) — Prinz und Prinzessin v. Bentheim u. Steinfurt-Brüel (Rose) — Frhr. v. Biffing-

Brithon (Retropole u. Monopol) — v. Carstensen-Godesberg (Kaiserhof) — Graf zu Dohna-Schlobitten (Wiemers Hotel Regina) — Hauptmann v. Franziskus-Mos (Pension Hellwig) — Baronin von Freytag-Loringhoven-Riga (Marthastr. 11) — Hauptmann v. Hake-Treptow (Villa Violetta) — General v. Hartmann-Darmstadt (Hotel Gordon) — Architekt Dr. Jowassow-Rief (Zentral-Eden-Hotel) — Ing. van der Kolk-Utrecht (Victoria-Hotel) — Rittmeister v. Papen-Schwedt (Minerva) — v. Radoniuski-Mobieroff (Vier Jahreszeiten) — Major v. Rappard-Eisenach (Hotel Meier) — Kammerherr des Kaisers von Rußland Frhr. v. Schilling-Rußland (Rose) — Fräulein v. Starck-Bad Nauheim (Nassauer Hof) — Leutnant v. Zeitzen-Strasbourg (Victoria-Hotel) — v. Ullmann-Berlin (Reichshof) — Offizier des Kaiser-Rußland (Reichshof) — Baronin von Wangel-Wilmersdorf (Schwarzer Bock).

**Im Anzug der Silberhochzeit.** Am Montag, den 23. Oktober feiern die Eheleute Mineralwasserfabrikant Emil Rau und Frau geb. Ernst das Fest der Silbernen Hochzeit; gleichzeitig sind es 25 Jahre, daß Herr Emil Rau aktives Mitglied des Männerbundes „Viktoria“ ist.

**Verkehrskatastrophe.** Gegenwärtig wird bei den Schnell- und Personenzügen von dem Zugbegleitungspersonal mehrere Tage lang die Zahl sämtlicher Fahrgäste in allen Wagenabteilungen aufgenommen, um an Hand dieser Statistik eine genaue Stärke der Züge für das Winterhalbjahr festzustellen. Es soll dadurch die unrichtige Meinung übermäßiger Wagen vermieden werden.

**Diebstahl der Hände.** Das Dienstmädchen Maria Jüngst von hier wurde gestern von der Kriminalpolizei verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis verbracht. Die J. hat von Dezember vorigen Jahres bis in die letzte Zeit eine ganze Reihe von Diebstählen, zum Teil bei ihren Dienstherrschaften, verübt. So hat sie einer Dame ein Portemonnaie mit Inhalt, 2 Ohringe und Kleiderstoffe, einer anderen einen größeren Barbetrag entwendet. Einem Dienstmädchen mit Namen Margarethe Wäber hatte sie das Dienstmädchen gestohlen und sich deren Namen auch der Polizei gegenüber bedient. Die J. hielt sich längere Zeit in Wiesbaden unangemeldet auf; sie wurde von der Polizei vergebens gesucht, bis von Hausbesitzern die Polizei auf sie aufmerksam gemacht wurde, als sie mit einem ledigen Friseur in der Dohmerstraße längere Zeit zusammenlebte. Die Verhaftete, die schon schwer vorbestraft ist, wird auch noch von mehreren anderen Gerichten schon seit Jahren verurteilt. Da sie unter falschem Namen lebe, gelang es ihr, sich so lange den Nachforschungen der Behörden zu entziehen.

**Unfall.** Bei den Kanalbauten in der Friedrichstraße wurden zurzeit die Schienen eines Gleises der Elektrischen abgerissen und fortgeschafft. Bei einem solchen Transport wurde gestern nachmittags gegen 4 Uhr ein älterer Herr, welcher dem Vorgang zufall und nicht vorsichtig genug war, von einer Schiene erfasst und zu Boden gerissen. Glücklicherweise trug er außer einem deutlichen Schüttelfrost keinen erheblichen Schaden davon.

**Von der Elektrischen umgefahren** wurde gestern nachmittags gegen 5 Uhr in der Moritzstraße ein städtischer Straßenreiner, doch nahm er, abgesehen von einer geringen Fußverletzung, keinen weiteren Schaden davon, so daß er allein seine Wohnung verlassen konnte.

**Verhafteter Darlehensvermittler.** Der Gärtner und Agent Martin Raver von hier versprach in Interzaten, daß er schnellstens Darlehen vermitteln würde. Die sich meldenden Reflektanten ließ er eine Gebühr von 8 M. zahlen, wogegen er ihnen ein Exemplar der Statuten eines auswärtigen Vorkehrvereins ausänderte und Erledigung binnen 8 Tagen versprach. Nach Ablauf dieser Frist vertrießte er die Kunden unter allerlei Ausflüchten und ließ sich gewöhnlich noch 2 M. für Auslagen zahlen. Als sich die Leute schließlich selbst an die betreffende Bank wandten, stellte sich heraus, daß M. noch gar nicht mit dieser Verbindung getreten war, sondern daß es der Herr Vermittler nur auf die Vorhülle abgesehen hatte. So hat M. eine ganze Anzahl kleinerer Männer, die sich angeblich in Geldverlegenheit befanden, geschädigt. Als M. der Boden hier zu heiß wurde, begab er sich angeblich auf eine Geschäftsreise und verschwand von hier. Inzwischen hat ihn aber doch das Schicksal erreicht, denn er

ein und gibt ihm ein Rendezvous, bei dem sie aber in Havarie von dem betrogenen Ehemann ertappt werden, der den Liebhaber erschlägt und an sich selbst Selbstmord zu verüben sucht. Franz und Rasi werden verhaftet und vor Gericht gestellt, das den Ehemann in dubio pro reo freispricht, während Rasi wegen versuchten Gattenmordes zu einer Zuchthausstrafe verurteilt wird, der sie aber den Selbstmord vorzieht.

Sin und wieder nimmt das Stück einen Anlauf zur logischen Charakterentwicklung, was aber nicht gelingt und wodurch dem inneren Aufbau auch der befriedigende Abschluß fehlt, wenigstens dieser Mangel wieder durch wirksame Szenenbilder gehoben werden soll. Aus dem gewöhnlichen Drama wird ein moderner Sensationsroman. Es werden bereits im ersten Akt Häden angeknüpft, die im weiteren Verlauf des Stückes nicht ausgelassen werden, wie auch vielfach die Motive der Handlungsweise einzelner Personen nicht ganz geklärt erscheinen. Die Mordtat bleibt ebenfalls ungeklärt, wie das im ersten Akt angedeutete Verhältnis des Theologen zur Tochter des Justizrats. Die Hoffnung, im letzten, dem Gerichtsakt, die gewünschte Klärung zu finden, muß vollkommen verschwinden, da hier schon rein formelle Abhandlungen zur Unmöglichkeit gemacht werden.

Einzelne günstige Momente fanden dessen ungeachtet gute Darsteller, so die Herren Ludwig als Vater Schönfelder und Großmann als Franz. Herr Bloch (Theologie-Kandidat) ermangelt noch etwas der Sprechtechnik, doch dürfte dies durch Selbstbescheidung bald gehoben sein. Frä. Gutten als Rasi gefiel recht gut und ihre Aufnahme in den Verband des Volkstheaters nur zu begrüßen. Herr Graumann als Justizrat war in Rolle gut, während letztere bei Herrn Berton als Parrer unglücklich gewählt war, da beide im gleichen Alter stehen sollten.

Die Spielweise war eine durchwegs geschickte, so daß das Publikum auf diese Weise doch auf seine Rechnung kam, was es auch mit seinem Beifall bezeugte.

A. Günther.

wurde in Sulz a. N. in Württemberg wegen Betrugs verhaftet; er kam in Untersuchungshaft. M. stand übrigens diesen Sommer schon einmal wegen Betrugs vor Gericht, mußte aber mangels Beweises freigesprochen werden.

**Die Genehmigung gewerblicher Anlagen.** Ueber das Verfahren bei der Genehmigung gewerblicher Anlagen ist der Königl. Regierung in Wiesbaden ein Erlass des Ministers für Handel und Gewerbe zugegangen, in dem es heißt, daß zahlreiche Beschwerden gegen das genannte Verfahren ergangen seien. Sie richteten sich in erster Linie dagegen, daß das Verfahren zu langsam sei, wodurch den Gewerbetreibenden oft erheblicher Schaden zugefügt werde. Wenn es auch zutrifft, daß die Dauer des Verfahrens vornehmlich durch die Innehaltung der gesetzlich vorgeschriebenen Fristen verursacht wird, so ist doch nicht zu verkennen, daß in manchen Fällen eine raschere Behandlung der eingehenden Anträge hätte durchgeführt werden können. Die Königl. Regierung wird erneut ersucht, in dieser Richtung auf die Beschleunigung und Vereinfachung ihres Einflusses geltend zu machen. Oft wird auch die rasche Abwicklung des Verfahrens dadurch verzögert, daß die von den Unternehmern eingereichten Unterlagen nicht den gesetzlichen Anforderungen entsprechen. In diesem Falle sind die Unternehmern auf dem kürzesten Wege zur Abstellung der Mängel zu veranlassen. Auch in späteren Stadien des Verfahrens wird ein unmittelbares Benehmen der sachverständigen Beamten mit dem Unternehmer unter gewissen Umständen am Platze sein. Eine schematische Anwendung der Vorbehaltsklausel, deren Beseitigung von den Interessenten angefordert wird, ist unter allen Umständen zu vermeiden. Hinsichtlich der im Interesse der Arbeitsschutz notwendigen Bedingungen ist darauf hingewiesen worden, daß bei ihnen die unrichtige Uebereinkommnung mit den betriebswirtschaftlichen Unfallverhütungsmaßnahmen anzuhängen sei. Der Minister hält ein verständnisvolles Zusammenarbeiten der Gewerbeaufsichtsbeamten mit den Betriebswirtschaftlichen für erstrebenswert und jede Anregung der Betriebswirtschaftlichen in dieser Richtung für willkommen. Eine entsprechende Weisung an die Beamten soll erfolgen. Verbesserungen des bestehenden Zustandes einer gewerblichen Anlage bedürfen stets einer Genehmigung nach § 25 der Gewerbeordnung.

**Anonyme Postkarten.** In einer Gerichts-Zeitung war kürzlich mitgeteilt worden, daß der Ingenieur Carl Eidborn, Dohmerstraße hier, den Offenbarungseid geleistet habe. Um den E. entweder zu ärgern oder um ihm einen Schabernack zu spielen, hatten unehrliche Hände aus dieser Reihe einen Auschnitt mit dem Namen des E. gemacht, diesen auf eine Postkarte geklebt und dem E. geschickt. Auf eine Anzeige bei der Staatsanwaltschaft hin erhob diese Anklage gegen „Unbekannt“ wegen Verletzung anonymer Postkarten. Eine ganze Reihe von E. verdächtigten Personen wurde in der Angelegenheit schon polizeilich vernommen. Da der Unfug durch anonyme Schmähungen gerade in Wiesbaden in letzter Zeit in erheblichem Umfang zunimmt, so wäre es nur zu wünschen, daß es der Staatsanwaltschaft gelingt, den Täter festzunehmen und der verdienten Strafe auszuliefern.

**Herbstturnfahrt des Männer-Turnvereins.** Bei herrlichem Herbstwetter führte am verflochtenen Sonntag der Männer-Turnverein bei harter Beteiligung seine Herbstturnfahrt aus. Der Weg führte über die Kaiserbrücke nach Mainz und Gonsenheim, wo die neuerdings eingeweihte Turnhalle besichtigt wurde, alsdann über den Venloberg, am Schloß Waldhausen vorbei nach Oetbheim, wo eine längere Rast gemacht wurde. Hierauf ging es in flotten Marsch nach Niederhiesheim. Nach einem Besuch der Turnhalle und der zahlreichen Schwünge der Mitglieder des kleinen Weinortes unter Führung des Vorstehenden des dortigen Turnvereins Herrn Schaurer wurde der Weitermarsch nach dem Endziel Freiwaldheim angetreten. Nach kurzem Aufenthalt wurden die Teilnehmer nach dem rechtsrheinischen Orie Detrich übergesetzt, von wo aus die Heimfahrt nach Wiesbaden erfolgte.

**Der Weltkongreß der Hotel-Besitzer.** beschäftigt die Gäste mit der Gastpflicht und den Hotelverordnungen, sowie mit der Festsetzung einer internationalen Hotelordnung. Die Vorschläge der internationalen Hotelbesitzer auf diesem Gebiete, die selbst in Hotelbesitzkreisen vielfachen Widerspruch erfahren haben und deren Reglementierung bekanntlich in der Weise erfolgen soll, daß ausschließlich ein Wohnortsberechtigt für das Hotelwesen geschaffen werden soll und dies zur Grundlage für die Austragung von Streitigkeiten nach dem BGB. speziell in Deutschland zu schaffen, gehen dahin, daß mit der Annahme dem beim Eintritt in das Hotel angebotenen Zimmer, nachdem über Preis und andere Dinge Einigkeit erzielt ist, zwischen Gast und Wirt ein Aufnahmevertrag geschlossen wurde, dessen Grundlagen sind: 1. das bürgerliche Recht des betreffenden Staates, 2. das internationale Hotelgewohnheitsrecht. Schließlich aber sollen in diesen Vertrag noch die besonderen Bestimmungen des betreffenden Hotels, die an sichtbarer Stelle in den Zimmern angehängt sein müssen, aufgenommen sein. Während nun das bürgerliche Recht gesetzlich festgelegt ist und also einer Befreiung oder Ermäßigung nicht bedarf, ist das internationale Hotelgewohnheitsrecht im Publikum noch recht wenig bekannt. Hiernach erwirbt der Gast durch die Aufnahme in das Hotel das Recht aller Bequemlichkeiten und Einrichtungen des Hotels und die übliche Bedienung. Selbstverständlich ist, daß die Vermietung nur für Gast selbst und die beim Vertragsabschluß ausdrücklich genannten Personen sind und daß Abkündigung nur mit Genehmigung des Hotelbesizers zulässig sein soll. Ein vielmehr in der Reihe der Gastpflichten im Hotel. Die Hotelbesitzer sollen vorzugsweise im Hotel eingenommen werden, falls nicht etwa andere Verabredungen getroffen werden, oder dies am Orte nicht allgemein üblich ist. Ebenso muß der Wein und die im Hotel gewöhnlich zum Verkauf gehaltenen Nahrungsmittel und Waren vom Hause entnommen werden. Falls dies nicht geschieht, soll das Hotel be-

rechtigt sein, für entgangenen Gewinn eine entsprechende Entschädigung zu verlangen, die in den verschiedenen Fällen verschieden angelegt wird. Beim gänzlichen Ausfall von Gästen soll ein Betrag von 2 M. pro Tag und Person erhoben werden; bei mehrfacher Wiederholung soll der Zimmerpreis ohne weitere Nachricht bis zu 100 Prozent erhöht werden. Die Hotelordnung sieht so gar noch einen „besonders schlimmen Fall“ vor, in welchem die Räumung der Wohnung ohne Kündigungsschritt gefordert werden kann. Unter diesem besonders schlimmen Fall ist böswillige, absichtliche und grundlose Vernachlässigung des Hotels, sowie Verletzung von Mitgästen, ihre Missetaten auch anderwärts einzunehmen, zu verstehen. Die Hotelrechnung sieht ferner Bestimmungen über das Mitbringen von Tieren in Hotels vor und fordert, daß die Zulassung von Tieren aller Art nur auf jedesmalige Erlaubnis gegeben könne. Das Mitbringen von Tieren in den Speisesaal ist jedoch jedes Mal verboten. Wegen des gleich selten schmerzhaften Schadens, den Tiere oft verursachen, sei es durch die unrichtige Haltung eingebrachten Tiere, ob im Stall oder Zimmer untergebracht, ob befehligt oder nicht, eine besondere Vergütung und Entschädigung zu berechnen. — Muß jeder Art darf nur in dem Maße und zu solchen Zeiten veranlaßt werden, daß Mitgäste keine Störung dadurch erleiden. Ein besonderer Abschnitt ist der Vorausbestellung von Zimmern gewidmet. Nach der Ullance im Hotelgewerbe gilt der Miet- und Aufnahmevertrag erst dann für abgeschlossen, wenn der Gast von dem betreffenden Hotel eine verbindende Zusage in Händen hat und nicht schon, wie vielfach irrtümlich angenommen wird, wenn der Gast ein Zimmer nur bestellt. Das Hotel hat nach seiner Zusage für Wohnung zu sorgen, der Gast aber ist verpflichtet, die bestellte Wohnung bis zum nächsten zulässigen Kündigungsstermin anzunehmen. Der Wohnungspreis wird in der Regel für einen Tag bzw. eine Nacht berechnet, so daß der Ankunftszeit stets ganz der Tag der Abreise, wenn rechtzeitig gemeldet, garnicht berechnet wird, wenn nichts anders vereinbart ist, so kann jede Tagesmiete von beiden Teilen mit sechsständiger Frist gekündigt werden. Preisermäßigungen für längeren Aufenthalt treten nur ein, wenn sie ausdrücklich vereinbart sind. — Die Pension ist eine Vereinbarung zwischen Gast und Hotel für Kost und Wohnung auf längere Dauer zu einem festen, in der Regel billigeren, als dem gewöhnlichen Tagespreis. Hier empfiehlt die Hotelordnung die allgemeinen Bedingungen, insbesondere Preis und Dauer schriftlich festzulegen, um jede Streitigkeit nachher zu vermeiden. Unter Kost ist, wo nicht eine besondere Vereinbarung, die auch durch Anschlag im Zimmer erfolgen kann, getroffen ist, folgendes zu verstehen: Das Frühstück (Kaffee, Tee usw. mit Gebäck, Butter etc.), die Mittagstafel (Dinner, Table d'hôte oder Gabelfrühstück (Luncheon) und Abendessen (Souper) oder Hauptmahlzeit (Dinner), wenn englische Tischzeiten im Hotel üblich sind; alle Mahlzeiten gelten jedoch ohne Getränke mit Ausnahme des Frühstücks und nur zu den festgesetzten Zeiten. Unter Wohnung ist das Schlafzimmer, die gewöhnliche Beleuchtung und die Bedienung, nicht aber die bei Zufriedenheit üblichen Extras, zu verstehen. — Von Wichtigkeit ist, daß nach § 704 BGB, dem Hotel das Pfandrecht für eingebrachte Sachen zur Befriedigung seiner Forderungen dem Gast gegenüber zusteht. Nach § 562 BGB, kann der Gast jedoch die Geltendmachung des Pfandrechts durch Sicherleistung abwenden, d. h. also mit anderen Worten: Entziehen zwischen dem Gast und dem Hotel irgendwelche Streitigkeiten, so darf der Gast nicht die Zahlung verweigern, wenn er nicht will, daß der Hotelier einen entsprechenden Teil seines Gepäcks einbehält; er muß hingegen die freitige Summe bei einer Bank oder dem Gericht hinterlegen und kann dann unbehindert die Herausgabe seines Gepäcks verlangen.

**Die Literarische Gesellschaft** veranstaltete gestern ihren ersten dieswintlichen Vortragsabend, zu dem Dr. Frederik van Eden gewonnen war. Geboren 1860 zu Harlem und ursprünglich Arzt, regte sich bei ihm fröhlich, geführt auf das Studium der Natur und der Menschheit, der Drang nach dichterischer Gestaltung dessen, was sein Inneres bewegte. So entstanden Gedichte und Dramen, auch bald sein Roman „Der kleine Johannes“. Dem Werk folgte „Johannes der Wanderer, Blätter der Liebe“, das eine Reihe von Stimmungsbildern und Gedanken enthält, die das innerliche Erleben des „kleinen Johannes“ mit lyrischer Prosa umkleiden. Die episch-dramatische Dichtung „Die Brüder“ behandelt die höchsten Fragen über Gott, Saian und die Gerechtigkeit; „Dioba“ ist ein mittelalterlich-romantisches Versdrama. Danach zog sich van Eden von der ärztlichen Praxis zurück, um sich ganz seinen sozialpolitischen Plänen und Aufgaben zu widmen. Er gründete, abgetrennt von der Sozialdemokratie, ein Bodenreformunternehmen bei Bussum in Nordholland und den Verein „Gemeinschaftlicher Grundbesitz“ mit der Zeitschrift „Der Pionier“ zur Bekämpfung der fanatischen Begriffe und unpraktischen Theorien in Arbeiterkreisen. In dieser Zeit erschien der berühmte soziale Roman: „Die Stürme segnen“, die Geschichte eines Weibes, das zartnervig, feinstimmig, müde, ahnungslos am Leben und am Alltag zerbricht, sich aber doch nach einem tiefen Fall aufrichtet und zu einem neuen Dasein sich aufringt. Der Stil Edens ist eigenartig; mosaikartig reiht er Einzelbeobachtungen aneinander. Nach dem großen holländischen Eisenbahnstreik beteiligte sich der Dichter an den Hilfsleistungen der Geschädigten durch die Gründung einer Konsumgenossenschaft, die aber scheiterte und sein ganzes Vermögen verpfändete. Doch gelang es ihm, seine Kolonie zu erhalten. Aus den Kämpfen der damaligen Zeit entsprang sein Werk: „Die freudige Welt“, sein soziales Glaubensbekenntnis. Unermüdlich schafft van Eden seitdem

### Theater, Kunst und Wissenschaft.

Im Volkstheater gelangte gestern Abend vor einem gutbesetzten Hause der Dreiakt-„Reinigung“, ein Volksstück von Max Hermann, zur Uraufführung. Der Verlauf der Handlungen läßt die Wahl des Titels als unglücklich erscheinen, da dieser unwillkürlich auf traffen Realismus hinweist, der ganz entschieden abgelehnt werden muß. Als drei Akte ohne inneren Zusammenhang entrollt sich das Stück, so daß der Zuschauer naturgemäß auch die Szenenfolge und die Entwicklung der Charaktere leiden mußten. Regisseur Müller lernt in Wiesbaden die feine Kunst als Regisseur kennen und lieben, was für ein gleichzeitiges das Siegel seines Schicksals bildet. Nach dem ersten Vergangenen wird Rasi die Frau des wahren Schönfelders in Loersee, wo sie dank des Umstandes, daß man über ihr Vorleben keine Kenntnis hat, die Herrschaft im Hause der Schwiegereltern führt. Nach drei Jahren kommt Müller nach Loersee zur Kur. Seine alten Erinnerungen werden bei dem Anblick der Rasi wieder aufgerollt, er, der seine Existenz durch die verloren glaubt, will dieser mit seiner Heirat von 3000 Mark nun einen völligen Abschied geben, doch vorher muß er noch einmal mit der Rasi durchkommen. Sein Plan hat zwar den Rasi in der Kenntnis von dem Verdacht des Rindsmordes, in dem Rasi steht. Sie willigt







## Aus dem Taunuskreis.

Seine 29. ordentliche Generalversammlung hielt gestern der Gesamt-Taunus-Kreis in Diez unter Vorsitz von Peter Kitzel ab. Aus dem Geschäftsbericht geht hervor, daß sich der Gesamt-Taunus-Kreis sehr wohl befindet. Neu hinzugekommen sind drei Vereine, und zwar Gransberg, Nied und Oberrieden. Der Diezer Verein, der mit dem Verkehrs- und Verschönerungsverein in Diez verschmolzen, ist mit 234 Mitgliedern einer der größten Vereine. Der größte Zweigverein Höchst a. M. mit 384 Mitgliedern konnte sein Vermögen im abgelaufenen Jahre auf 1000 M. erhöhen. Der Zweigverein Nied, der am 15. Januar d. J. mit 15 Mitgliedern ins Leben getreten, zählt jetzt deren 48, der zweite neue Verein Oberrieden verfügt auch bereits über 30 Mitglieder. Der Zweigverein Oberursel hat seinen Mitgliederbestand von 117 auf 168 erhöht. Mit-

ten hingegen sind die Einrichtungen von Schülerherbergen, die Einführung von Jugendwanderung sowie die Gründung einer Schneeschuhabteilung. Die Wegemartierungsabteilung hat im abgelaufenen Jahr 24 Wege vollständig neu gezeichnet, 43 aufgearbeitet und 34 nachgezogen. 127 Wegeweiser wurden angebracht, 12 Wegeweiserposten errichtet und 3 große Wegetaseln aufhängt.

Nach dem Kassenbericht betrugen die Einnahmen aus 1911 6383 M., denen 5284 M. Ausgaben gegenüberstehen. Den Zweigvereinen wurden 1900 M. ausbezahlt. Die 46 Zweigvereine zählen 2336, der Stammklub Frankfurt a. M. 2620 Mitglieder. Die Gesamtsumme befreit sich auf 497.

Den Zweigvereinen Buxbach wurden 100 M. an Reparaturen am Hausbergwerk, Eppenhain 80 M. zur Verlegung des vom Taunus-Kreis seiner Zeit errichteten Aussichtspavillons, Grävenwiesbach 50 M. zum Zwecke der Wiederherstellung der am Bahnhof geschaffenen Anlage bewilligt. Königheim stellte den Antrag auf Bewilligung größerer Mittel (1000 M.) zum Zwecke eines feierlichen Ausrichtungsaktes auf dem Steintopf. Weitere Anträge gingen ein von Oberreifenberg auf Bewilligung von weiteren 150 M. zu den vielfach geschaffenen Wege- und sonstigen Anlagen, von Oberursel auf Gewährung eines Zuschusses von 400 M. zu der Wiederherstellung der Quelle am „roten Born“. Im letzteren Falle wurden 300 M. bewilligt. Nibelbach verlangte weitere 150 M. zur Umwandlung des auf dem Hochplateau nahe der „drei Eichen“ errichteten „Wander Tempel“ in eine Schutzhütte, Schloßborn 50 M. zur Verhütung der Fußwege nach Niedernhausen, Eppenhain und Königheim.

Als Ort der nächsten Generalversammlung wurde Buxbach bestimmt. An die Sitzung schloß sich eine Nachfeier, sowie eine Befehung der Kadettenanstalt Oranienstein an.

## Aus den Nachbarkreisen.

• **Rain, 20. Okt.** Anlässlich des niedrigen Wasserstandes und zur Behebung der Verkehrsverhältnisse der Schiffahrt auf dem Rheine sind vom Oberpräsidenten der Rheinprovinz als Teil der Strombauverwaltung neue verlässliche Fahrordnungen erlassen worden. — Der

hiesige Gelegenheitsarbeiter Phil. Brahm, genannt Wüß, der vorgestern betrunken in eine Polizeiarrestzelle gesperrt wurde, hat sich dort bald darauf mit einer Kordel erhängt. — Die Neuwahlen-Verordnung findet am 21. November unter Leitung des Gouverneurs Graf Limbrecht von Schlieffen statt. — Von der Parteiführerlichen Volkspartei wurde Stadtverordneter Franz Heerdt als Kandidat für die Landtagswahl aufgestellt. Ein Wahlbündnis mit den Nationalliberalen wurde ausgearbeitet, die für die Wahl eigenen Kandidaten aufstellen. — Der Badergasse 12 trat gestern an einen Geistlichen, den Professor Dr. Anton Kirstein heran und stellte ihm die Frage, wie sich der Geistliche die Stellung des Papstes denke. Als der Geistliche dem Burschen eine ausweichende Antwort gab, bedrohte dieser ihn mit Todschlag und nahm eine drohende Haltung an, so daß Vassanten dem Geistlichen zu Hilfe kamen und die Polizei benachrichtigten, die den aufscheinend Geistesgestörten verhaftete.

• **Offenbach, 20. Okt.** Vom hiesigen Verfassungs- und Vermögensamt wurde beschloffen, der Stadtverordneten-Versammlung vorzuschlagen, auf die von zwei Beamtenkategorien und den Arbeitern der Stadt eingereichten Besuche um Bewilligung einer Feuerungszulage eine Berechnung über die finanzielle Wirkung einer solchen für Lehrer, Beamte und Arbeiter aufzustellen. Die Zulage ist in gleicher Höhe wie die 1907 gewährte vorgesehn.

• **Vingen, 20. Okt.** Zwei bei der Weinwirtschaft 1000 beschäftigte Arbeiter, der Zoolöcherer Fr. Choquet und der Hausbesitzer Jakob Eisenbach, waren im Keller tätig und durch die Gänge des neuen Weines dem Ersticken nahe. Die sofort angeforderten Wiederbelebungsvorkehrungen waren bei Choquet von Erfolg. Der Hausbesitzer Jakob Eisenbach dagegen war nicht mehr zu retten, da der Erstickenstod bereits eingetreten war.

• **Coblenz, 19. Okt.** Das Kriegsministerium hat in Anbetracht der Bedeutung einer intensiven Unterstützung aller nationalen Jugendpflegebestrebungen von militärischer Seite die Garnisonsteile ermächtigt, allen Jugend-Wandervereinigungen Unterstützung in Erziehungs- und in den Kasernen zu gewähren.

• **Siegen, 20. Okt.** Die Firma J. B. Roll von hier beging kürzlich das Fest ihres 100jährigen Bestehens. Der Großherzog von Hessen hat nun anlässlich dieses Festes dem Inhaber Adolf Roll zum Kommerzienrat ernannt.

• **Edesheim, 20. Okt.** Das hiesige Töchterchen des Winters Wilhelm Bräutcher begab sich in einem unbewachten Augenblick in den Weinkelker. Als die Eltern nach ihm suchten, fanden sie das Kind tot auf der Kellertreppe auf. Die Weingasse bei der Gärung des neuen Mostes hatten das Kind erstickt.

• **S. Pangenlonsheim, 20. Okt.** Bedingt durch das gute Weinjahr steigen auch wieder die Weinberge im Preise. Hier wurde ein im Distrikt Steinheim gelegener Weinberg, etwa ein Morgen groß, zum Preise von 2100 Mark verkauft.

• **Worms, 20. Okt.** In der inmitten der Stadt gelegenen Landsberger Mühle, Inhaber Max Sandauer, brach vorerstern Großfeuer aus, das den südlichen Teil total vernichtete und den Dachstuhl der anderen Gebäude zerstörte. Der Schaden wird auf 300 000 bis 400 000 Mark geschätzt, ist aber durch Versicherung gedeckt. Die Entstehungsurache ist noch unbekannt, doch ist Selbstentzündung nicht ausgeschlossen.

• **Mannheim, 20. Okt.** Der 55jährige Schreinermeister Jakob Völcker aus Weinheim wurde kürzlich wegen Eintheilungsverbrechens zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Seitdem ist er spurlos verschwunden. Am Neckarufer fand man Kleider, welche ihm gehörten, so daß angenommen wird, daß er aus Scham über seine Verurteilung den Tod gesucht hat.

## Aus dem Gerichtssaal.

(Wiesbadener Strafkammer.)

Früh übt sich...

Der 14jährige Kürschnerlehrling Eduard Kahlhöfer von hier drang über einen Latenzsack durch das Küchenfenster in ein Haus der Kaiserstraße ein, raffte Messingteile, Eisenkugeln, Schellen etc. zusammen, um sie auf einem Karren abzuführen, wurde aber dabei erwischt und festgenommen. Das Gericht erkannte auf drei Monate Gefängnis.

Buchmacher vor Gericht.

Im August d. J. wurde der Kaufmann Heinrich Vorges aus Frankfurt a. M. in Haft genommen, welcher Betteln gesammelt und, soweit es sich dabei um erhebliche Summen handelte, dieselben nach Basel weitergegeben, im übrigen aber dieselben selbst übernommen hat. 2½ Monate hatte das Geschäft gedauert. Er besaß von Basel 6, von den eigenen Betten 2½ Prozent Provision. Das Gericht nahm ihn wegen gewerbmäßigen Glücksspiels in eine Woche Gefängnis, 100 M. Geldstrafe. — Auch der Glasmaler Magnus Arnold hat Betteln gesammelt und weitergegeben. Bei ihm lautete das Urteil auf eine Woche Gefängnis und 100 M. Geldstrafe, sowie Verhaftung eines bei ihm gefundenen Geldbetrages in Höhe von 165 M. — Der Kellner Wilhelm Vitter ließ sich hier neben seinem Hauptberuf als Buchhalter engagieren und verlegte sich in dieser Eigenschaft hauptsächlich auf das Spezialfach des Bettelvermittlers. Die Strafe lautete wegen Buchmachens auf 200 Mark Geldstrafe sowie drei Tage Gefängnis. Beide Strafen sind jedoch als durch die erlittene Unterhaltungszeit erledigt.

(Wiesbadener Schöffengericht.)

Unangenehme Mieter. — Wer kann dafür?

Im Juni zum 4. Juni hatten die Eheleute Fuhrmann Fritz Barthels eine hiesige Wohnung inne. Sie wollten schließlich ausziehen, ohne die rückständige Miete zu bezahlen; dabei kam man jedoch mit dem Hausbesitzer überein, die Miete beizubehalten. Die Mieter beklagten die Möbel, an denen der Hausbesitzer sein Pfandrecht geltend gemacht hatte, mit Gewalt weg. Das Gericht verurteilte den Ehegatten F. zu 50, seine Frau zu 70 M. Geldstrafe. — Am 25. Mai d. J. fuhr der Privatier Geiger mit seinem Auto aus der Garage an der Bleichstraße durch das Tor nach der Straße an. Obwohl ein Wachposten von dem Kutscher gewarnt wurde, wollte er sich noch selbst durchdrücken, wurde aber dabei nicht unterbunden an den Armen verletzt. Er war auf Grund des Vorfalls wegen fahrlässiger Körperverletzung vor Gericht gestellt, wurde aber freigesprochen.

Tierquälerei. — Anonyme Briefschreiberin.

Der Fuhrknecht Adam Haas von Dieblich schlug eines Tages mit dem Peitschenstiel ganz unbarmherzig auf den Kopf und gegen die Weichteile seines Pferdes. Das Gericht ließ ihn diese Robott mit 14 Tagen Haft büßen. — Die Ehefrau Clara Horn aus Köln schrieb aus Mache mehrere an-

onyme Briefe, in denen sie einen jungen Mann des Meineids bezichtigte. Sie stellte zwar in Abrede, die Schreiberin zu sein, wurde aber vom Gericht als überführt angesehen und zu 50 M. Geldstrafe verurteilt.

Ein Todesurteil.

Guben, 20. Okt. Das hiesige Schwurgericht verurteilte den 18jährigen Schlosser Richard Barntsch aus Raasdorf, der seinen Arbeitskollegen Borrich an einem Vortage auf der Baustelle ermordet und beraubt hat, zum Tode.

Ein Fehlspruch der Geschworenen.

Reife, 20. Okt. Das hiesige Schwurgericht sprach den Rentier Kronauer-Reife und den Landwirt Wilde-Wiesau wegen wissenschaftlichen Meineids in einem Güterhandelsprozeß schuldig. Der Staatsanwalt beantragte zwei beamtete Jahre Zuchthaus. Die Verteidiger bezeichneten den Spruch der Geschworenen als einen bedauerlichen und unfahbaren Fehlspruch. Der Gerichtshof war einstimmig der Ansicht, daß sich die Geschworenen zum Nachteil der Angeklagten geirrt hätten. Der Spruch wurde falliert und die Sache zur nochmaligen Verhandlung vor das nächste Schwurgericht verwiesen.

## Luftschiffahrt.

• **V. 3. 9 auf der Dauerfahrt.** Das Militärluftschiff V. 3. 9, an dessen Bord sich Graf Zeppelin befand, passierte gestern früh 6 Uhr nach einer Fahrt an der Nahe entlang die Bahnstation Türkismühle, 7 Uhr Saarbrücken und 7.15 Uhr Saargemünd und landete um 3.18 Uhr nachmittags glatt in Baden-Dos. Die 20stündige Fahrt verlief ausgezeichnet. Die Abnahme des Luftschiffes durch die Militärbehörden ist gestern erfolgt.

• **Das Luftschiff „Schwaben“** trat gestern 9.40 vorm. in Bremen ein. Nach einem Aufenthalt von 10 Minuten stieg es wieder auf und schloß den Kurs nach Hamburg ein, wo es 11.25 Uhr über der Elbe eintraf. Um 11.30 Uhr überflog es den Hafen und setzte nach einer Schleißenfahrt über der Alster um 11.40 Uhr die Fahrt nach Berlin fort, wo es um 3.35 Uhr über Berlin sichtbar wurde. Es bewachte sich in ruhiger Fahrt und landete um 4.15 Uhr glatt in Johannishof auf dem Flugfeld.

• **Das Flugmeeting von Saarbrücken** hat jetzt mit der Preisverteilung seinen Abschluß gefunden. Der bekannte Militärflieger Hellmuth Rirth gewann den von der Stadt Saarbrücken ausgeschriebenen Preis von 1000 M. für den besten Höhenflug. Weitere Preise erhielten König und der Gräde-Flieger Kohn.

## Sport.

• **Eine Auto-Kunstreise durch Frankreich** beschloß das französische Sportblatt „L'Auto“ im Frühjahr 1912 zu veranstalten, und zwar unter dem Namen Tour de France Automobile. Die Veranstaltung ist als Tourneement bezeichnet. Die Gesamtdistanz soll etwa 4000 Kilometer betragen, die in Tagesetappen von 350 Kilometer bei durchschnittlicher Stundengeschwindigkeit von 30 Kilometer gefahren werden sollen. Auf jeder Etappe wird eine Jugend-Zwischenstation eingerichtet. Die durchschnittliche Stundengeschwindigkeit wird auf jeder Etappe nur einmal kontrolliert, und zwar auf der Zwischenstation und am Ziel. An den Etappenstationen jedes Tages werden die Wagen sofort unter Verhütung genommen, jedoch dürfen Reparaturen ausgeführt werden. Die Fahrt führt von Nancy über Lyon, Dijon, Grenoble, Nizza, Marseille, Karbonne, Toulouse, Bordeaux, Nantes, Caen, Rouen, Amiens nach Paris.

# Extra billige Korsett- u. Wäsche-Tage!

Ganz besonders vorteilhafte Angebote!

## Fantasie-Hemden.

|                                                                                               |      |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------|------|
| Fantasie-Hemd aus feinem Renforcé, doppelter Stickereibesatz u. Languetten, besond. preiswert | 1.35 |
| Fantasie-Hemd feinfädiges, prima Renforcé, mit reicher Stickerei und Bandgarnierung           | 1.95 |
| Fantasie-Hemd reiche Stickerei - Verzierung à jour                                            | 2.25 |
| Fantasie-Hemd reicher Stickereibesatz, Banddurchzug                                           | 2.50 |
| Fantasie-Hemd feinstes Renforcé, reiche Madeira-Stickerei à jour                              | 2.95 |

## Damen-Hemden.

|                                                                                          |      |
|------------------------------------------------------------------------------------------|------|
| Damen-Hemd Achselschl., gestickte Passe, Herzform, gutes Hemdentuch mit Languetten       | 1.15 |
| Damen-Hemd Shawlpasse, gutes Hemdentuch, mit Languette oder breiter Stickerei            | 1.65 |
| Damen-Hemd Shawlpasse, reiche Stickerei-Verzierung                                       | 1.75 |
| Damen-Hemd Herzpasse, prima Renforcé, breiter Stickereibesatz                            | 1.95 |
| Damen-Hemd Achselschl., prima Renforcé, mit ausgebogter Herzpasse                        | 2.25 |
| Damen-Hemd aus prima Renforcé, Achselschlus mit ausgebogter und handgestickter Herzpasse | 2.95 |

## Anstands-Röcke.

|                                                           |      |
|-----------------------------------------------------------|------|
| Croisé-Barchent, Volant mit Schnurlanguette               | 1.15 |
| Croisé-Barchent mit Stickerei                             | 1.65 |
| Pikee-Barchent, Volant mit Glanzlanguette                 | 1.85 |
| la Pikee-Barchent, Volant mit Schnurlanguette             | 2.15 |
| la Pikee-Barchent, Fassongurt, Volant mit Schnurlanguette | 2.50 |

## Korsetts.

### Frack-Korsett

aus feinem Satin, lange Form, reiche Garnierung

1.95

### Direktoire-Korsett

vorrügl. Körper, schw.-weiss oder bl.-weiss gestreift

2.45

### Frack-Korsett

mit Stumpfh., aus feinem Satin

2.50

### Frack-Korsett

Zwickelschnitt, aus feinfädig. Drell

3.45

### Direktoire-Korsett

Reklame-Marke aus feinstem Satin, reich garniert, grau, champ., weiss

3.65

### Direktoire-Korsett

Reklame-Marke, aus feinstem Drell, Zwickelschnitt, mit Strumpfhalter

4.50

### Direktoire-Korsett

aus prima Drell, lange Form, Zwickelschnitt, mit Strumpfhalter

6.50

## Beinkleider.

|                                                                                                  |      |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------|------|
| Knie-Beinkleid gut. Renforcé, Stick. u. Wäschebesatz                                             | 1.35 |
| Knie-Beinkleid Ia Renforcé, breiter Stick. und Wäschebesatz                                      | 1.75 |
| Knie-Beinkleid aus feinstem Renforcé, reiche Stickerei-Verzierung und Wäschebesatz               | 2.25 |
| Knie-Beinkleid feinfädiges Renforcé, breit. Stick. Einsatz und Stickerei-Verzierung              | 2.75 |
| Knie-Beinkleid aus allerfeinstem Renforcé, eleg. Stickerei- u. Wäschebesatz, Faltchhengarnierung | 3.50 |

## Nachtjacken.

|                                                                        |      |
|------------------------------------------------------------------------|------|
| Nachtjacken weiss, geraut Croisé, mit Trimming                         | 1.00 |
| Nachtjacken weiss, geraut Croisé, mit Stickereibesatz                  | 1.10 |
| Nachtjacken weiss, geraut Croisé, Umlegekragen, Stickereibesatz        | 1.35 |
| Nachtjacken weiss, geraut Croisé, Stickereibesatz, sehr preiswert      | 1.40 |
| Nachtjacken weiss, prima Croisé, Umlegekragen, reicher Stickereibesatz | 1.80 |

## Damen-Nachthemden.

|                                                                                                                    |      |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------|
| Damen-Nachthemden, feinfädiges Renforcé, viereckiger Ausschnitt, reiche Stickerei-Verzierung                       | 2.65 |
| Damen-Nachthemd, prima Renforcé, Umlegekragen, bunter Stickereibesatz à jour                                       | 3.45 |
| Damen-Nachthemd, prima Renforcé, Stickerei, Languetten, Umlegekragen, Faltchhengarnierung                          | 3.75 |
| Damen-Nachthemd, prima Renforcé, 4eckigen Ausschnitt, Banddurchzug, Stick.-Verzier. u. Eins.                       | 4.25 |
| Damen-Nachthemd, feinstes Renforcé, elegante Stickerei-Verzierung, Wäschebesatz, Faltchhengarnierung, Umlegekragen | 5.75 |

Warenhaus Julius Bormass.



8 Zimmer.

Kanlarde, ver sofort oder  
später: dafelst eine Kan-  
larde: Wohnuns 2 Zimmer,  
Küche und Keller ver sofort  
zu vermieten. Nab. 2. Etod  
bei Schröder. 3797

Nah. bei St. Remmes. 3440  
 Reckr. 12 g. Romb. 343. 28.  
 (Gast) m. Aub. 2. v. m. zu erf.  
 1. St. od. Vierhaderhöhe 35.  
 3430

**Leere Zimmer.**  
Hauptbahnhofstr. 3, 2. Stb. v. f.  
ar. Zim. auf tel. a. um. 3139

Head u. Smoking-Access. an  
erhalten, für starke Div. d. v.  
Kellerstr. 7. 11.

---

Glas. fast neue Damenkleider  
sehr bill. 21. Beberg. 9. 1. 3194

Leben. Herde in all. Gr. Set  
ats. Rüdesholmeritz. 20. Man

**Pianofortefabrik**  
**Wilhelm Arnold.**  
Kgl. Bayer. Hoflieferant  
München.

Unrechnungssätze: 1 Frank, Lira, Lei, Peseta: 80 Pl. — 1 österreichischer Goldgulden: 2 Mark, 1 Gulden österreichisch-ungarischer Währung: 1,70 Mark, 1 Krone österreichisch-ungarischer Währung: 0,85 Mark. — 7 Gulden österrösch: 13 Mark. — 1 Gulden holländisch: 1,25 Mark.



B. 101



die ihre Finger schoben konnte, die nun mühsam die Deckung erweiterten.

Mit heißen Blicken drang sie ein in das lange geschnittene Geheimnis, das zwei über einander gelegte, mächtig umfangreiche Hände ausfüllten konnten, größer war es nicht.

Das schöne junge Weib sah einen Augenblick aus, wie ein schmelzendes Kind, das Goldgefäße erwartet hat und enttäuscht nichts vorfindet, als ein paar beschriebene Blätter. Und wie ein Kind wies sie der Enttäuschung die Zähne.

Dann mußte sie über sich selbst lachen. Beschriebene Blätter! War das unter Umständen nicht viel, sehr viel? Konnten die nicht der Schlüssel sein zu einem anderen Geheimnis, das doch noch das erwartete Goldgefäße verhielt?

Sie löschte das kleine Lämpchen aus, bei dessen Schein sie gesucht hatte, und stellte es weg. Dann lief sie mit den drei Briefblättern mächtigen Umfanges zu dem Ruhebett zurück, um dort — bequem ausgestreckt — zu entziffern, was da dem Papier anvertraut war.

Sie war in der geheimnisvollen Welt der bei dem zweiten Briefblatt angelangt, da verzog sich ihr Mund zu einem Ausdruck wegwerfender Verächtlichkeit. Und dieser Ausdruck verschärfte sich immer mehr, je weiter sie las.

Sie war zu Ende gekommen.

„Das lohnt die Mühe des Suchens“, murmelte sie vor sich hin. „Steh mal an! Dieser biedere tote Schmeichelepapal! Solch einen genialen Streich hat er gemacht, um sich zu helfen und uns! Denn wir haben keine Ursache, ihm deshalb gram zu sein. Sonst wär's nicht so gekommen, wie's gekommen ist — und der verehrte Herr Ferdinand Reibwald hätte nicht im letzten Augenblick die Mittel in die Hände bekommen, das Gut vor einer Katastrophe zu bewahren!“

Die geheimnisvollen Blätter in der Hand

lag sie eine ganze Weile still da und sah mit erschrockenen Augen zu der Decke empor. Die Schärfe wich langsam von ihrem Gesicht. Etwas wie komisch respektvolle Zustimmung prägte sich nun in den leicht beweglichen Zügen aus, als wollten sie sagen:

„Ja, ja, man muß sich zu helfen wissen! Jemandem zuckt immer ein Lichtbild nieder — man muß nur die Augen offen haben und dem Hoffnungschein entschlossen nachgeben!“

Da wurde an der Tür ein unsicheres Klopfen hörbar.

Charlottens Brauen zogen sich zusammen. Sie rührte sich nicht. Sie wußte, wer da draußen stand und so klopfte. Es lag ihr nichts, gar nichts an dem Besuche.

Nach dem unsicheren Klopfen erklang eine unsichere Stimme, die sich vernahmen ließ:

„Du hast noch Licht, Charlotte, aber wenn ich dir unangelegentlich komme, so sag's —“

„Du kommst mir immer unangelegentlich“, murmelte die roten Lippen des jungen Weibes. Sie stand jedoch auf, um den Kiesel an der Tür zurückzuschieben, die sie vorhin, ehe sie mit der erneuten Durchmusterung des altentworfene Pulles begonnen, verwahrt hatte.

Anton Hennig trat ein. Er konnte sich in sittlicher Beklemmung nicht gleich von der Schwelle loslösen, um seiner Frau, die scheinbar gleichmütig wieder nach ihrem Ruhebett zurückging, tiefer in das Zimmer zu folgen. Charlotte hob indes über die Briefblätter, die sie vor dem Kuffchen auf das Tischchen hinter sich gelegt hatte, mit lässiger Bewegung eins der neuen Bücher. Es eilte ihr nicht mit dem Verbergen der geheimnisvollen Papiere. Ihr Mann bemerkte sie doch nicht, er war ja so überaus kurzichtig.

Und jetzt schien ohnedies noch seine Brille von der Regellust draußen angelassen zu sein. Er nahm sie ab und pustete umständlich daran herum. Vielleicht wollte er dadurch auch nur seiner Besessenheit Herr werden.

Seine Frau kam ihm nicht mit dem kleinen, ermutigenden Wort entgegen. Stumm

rückte sie sich wieder auf dem Ruhebett zu recht und spielte mit den Fingern in dem dicken weißen Fell, das an der einen Seite des Rogers bis auf den Boden niederfiel.

„Wie ich sehe, störe ich dich nicht“, begann der Gelehrte, der heute wieder einmal sehr schlecht ausfiel, sah und hohlwangig, nach kurzem Räuspern. „Da darf ich wohl ein wenig bleiben. Sonst mache ich ja um diese Zeit gewöhnlich meinen Abendpaziergang — aber heute fühlte ich wohl selbst der Gummimantel draußen nicht gemächlich.“

„Kommst du mit einem besonderen Anliegen?“ unterbrach Charlotte seinen kleinen Scherz.

„Nun ein Mann denn ein besonderes Anliegen haben“, entgegnete Anton gezwungen, „wenn er seine Frau auffucht? Ich — ich möchte ein wenig mit dir plaudern — ja —“

„Da trifft du's nur leider nicht besonders gut — ich habe Kopfschmerzen.“

Der Gelehrte zog sich trotzdem einen Stuhl in die Nähe des Ruhebettes und setzte sich. Bei den letzten Worten seiner Frau war eine flackernde Röte über sein Gesicht hingeschlagen, die rasch wieder verschwand, aber etwas wie eine schmerzliche zornige Bitterkeit auf den eingefallenen Zügen zurückließ.

„Wieder Kopfschmerzen“, hieß er noch einigem Jögern hervor. „So oft ich dich in deinem Zimmer aufsuche, hast du Kopfschmerzen. Es wundert mich, daß du's nicht einmal mit einer anderen Ausrede verwechselst.“

Charlotte richtete sich lässig auf dem Ellenbogen ein klein wenig auf, beistete die Augen mit kaltem Blide auf den Gatten und sagte kurz und scharf:

„Ausrede? Damit meinst du?“

Es hatte ihn plötzlich von seinem Stuhle aufgetrieben. Er stand ganz dicht bei ihr, und aus der schmalen Brust arbeitete es sich, bitter und anklagend, in kurzen, stöhrenden Sätzen hervor:

„Ja, ich meine, daß — daß du mich in einer Weise behandelst, die — die ich mir nicht län-

ger gefallen lassen darf. Die Gleichgültigkeit, mit der du mich wie — wie einen fremden Mann auf die Seite schiebst, ist eine Entwürdigung für mich!“

„Was?“

Soll traf ihn der Blick ihrer großen, wunderbaren Augen und machte das Wort auf seiner Zunge noch schwerer und ungelenter — er konnte nicht gleich die Entgegnung auf ihre kalte Frage hervorbringen.

Sie ließ ihr Haupt wieder in die Kissen sinken und rief spöttisch:

„Nebenfalls danke ich dir für das passende Mittel, mit dem du meinen Kopfschmerzen zu Hilfe kommst.“

Anton murmelte:

„Selbstverständlich gehe ich, wenn es wirklich mit deinen Kopfschmerzen so schlimm ist — aber —“

„Du glaubst nicht daran —“

„Das habe ich nicht sagen wollen, gewiß nicht! Ich wollte dich nur bitten, daß ich dann morgen einmal zu dir kommen darf. Ich meine, es ist notwendig, daß — daß wir uns über mancherlei aussprechen —“

„Vorüber?“

„Das weißt du recht gut.“

Sie redete beide Arme und legte die Hände dann unter den Hinterkopf, so war ihr Gesicht etwas erhöht. Sie konnte bequem zu ihm aufsehen. Sie hatte jetzt die Lider zur Hälfte über die Augen fallen lassen und die Rundwinkel waren tief herabgezogen. Die purpurne Blutwelle hatte einen Augenblick ihr Gesicht durchflutet — gleich darauf erschien es aber wieder blaß und ruhig, wie aus bräunlichem Marmor gemeißelt.

„Vielleicht habe ich morgen auch Kopfschmerzen“, sagte sie langsam. „Es ist also einerlei — sprich nur gleich heute.“

Er war zusammengezuckt bei ihren herausfordernden Worten und atmete mühsam. (Fortsetzung folgt.)



## Wählen Sie

unter diesen drei Marken; alle gleich vorzüglich:

**Siegerin**

—Margarine, wie allerfeinste  
Molkereibutter  
in jeder Verwendungsart.

**Mohra**

—Margarine, ein  
Landbutter  
—Ersatz ohne gleichen.

**Palmato**

feinste Pflanzenbutter-  
Margarine, einzig haltbare  
Nussbutter.

Alleinige Fabrikanten: A. L. MOHR & Co. m. b. H., BAHRENFELD.

Damenstiefel werden repariert  
und wie neu hergestellt. 31955  
Helmuthstr. 36, Baden.

## Romeo-Stiefel

erregen Aufsehen in allen  
Kreisen durch:  
Vorzügliche Qualität!  
Erprobte Passform!  
Neueste Formen!  
Garantie für Haltbarkeit.



Einheitspreis  
für

Herrn- u. Damen-Stiefel,  
Bergstiefel und Promenaden-Schuhe  
ohne Preiserhöhung

**Mk. 7.50**

jedes Paar.

Ihr erster Versuch macht Sie  
zum dauernden Kunden.

Schuhhaus 31692

**„Romeo“**

Michelsberg 28.

## Braunkohlen- Brikets

# Union

sind seit Mai 1911

## billiger

geworden!

**Bestes Heizmaterial!  
Billiger als Kohlen!**

Zu haben in den Kohlenhandlungen.

Man verlange ausdrücklich  
**„Union-Brikets“.**

F. 281



**Gestatten  
Sie,**

daß ich mich Ihnen

vorstelle:

Mein Name ist

„Pilo“! Ich bin

überall bekannt

als das beste

Schuhputzmittel,

das im Moment bei größter Billigkeit und  
Sparsamkeit eleganten, dauerhaften Hoch-  
glanz gibt u. dabei das Leder erhält. Wollen  
Sie's nicht einmal mit mir probieren?

Verlangen Sie bitte überall nur Pilo!

F. 282

✂ Kohlen, Koks für Zentral-Heizungen ✂

Eng., Belg., Holländ. Anthracit-Kohlen,  
Union- und Eierbriketts,  
Westerwälder Braunkohlen (Lignit),  
Anzünde- und Bündelholz

empfiehlt zu den billigsten Tagespreisen 31877

**Karl Kutterer Nachf.,**  
Adelheidsstr. 83. A. Severin. Fernspr. 6537.

**Riessner**

Original-Patent-Flussdichter  
Gasaussströmung  
u. Explosionen  
ausgeschlossen.

Anerkannt erstes Spezialfabrikat.

Dauerbrenner  
für Anthracit und  
minderwertige Kohlen  
Hygienisch ideales System

## Öfen

M. Frorath Nachf., Wiesbaden,  
Kirchgasse 24. — Telefon 241. 31410

## Weinschläuche — Abfüllschläuche Wein-Pumpen

sämtliche Kellerei-Maschinen

liefert zu den billigsten Preisen bei bester Qualität

**Ph. Hch. Marx, Wiesbaden**  
Mauritiusstrasse 1. — Telefon 3056.

Sämtliche technische Fabrik-Bedarfsartikel, Treibriemen, Oele, Fette, Dichtungen, Packungen etc.

## Plakate

in jed. Ausführung, liefert die Druckerei des  
Wiesbadener General-Anzeigers,  
Mauritiusstrasse 12.

## Studt's Delikatesz-Schwarzbrot

(nach Köhler Art)

ein sehr wohlschmeckendes, wirksames Roggenbrot, regt die Verdauung an.

Niederlage bei: **Friedr. Groll**, Hofgasse, Ecke Glocken-  
strasse und **Aug. Korthauer**, Kierstrasse 24.  
Zu beziehen: **F. Schneiderhöhn**, Rheinstr. 11-13.



# Wiesbadener Frauenpiegel.

## pflege der Milchzähne.

Von Dr. med. Perez Hirsch.

Die Erkenntnis der Notwendigkeit einer geregelten Zahnpflege hat sich in den letzten Jahren in immer weiteren Kreisen durchzusetzen gewußt. Seit weniger durchgedrungen ist bisher jedoch die Einsicht, daß diese Pflege nicht erst mit dem bleibenden Gebiß zu beginnen hat, sondern sich auf die Erhaltung der Milchzähne bis zu ihrem natürlichen Ausfallen zu erstrecken hat. Gerade aus diesem natürlichen Ausfallen der Milchzähne wird das Argument zu ihrer Vernachlässigung hergeleitet: Wozu die Pflege, es kommen ja neue! Es bedarf nur einiger Ueberlegungen, um diese Anschauung nicht nur als unrichtig, sondern als im hohen Maße schädlich zu erweisen.

Die erste und am unmittelbarsten einwirkende Aufgabe des Milchgebisses ist die Verkleinerung der Nahrung. Die Wichtigkeit des wirklichen Kleinfraßens für die richtige Verdauung und Ausnutzung der Nahrung und damit für die Gesundheit ist heute allgemein anerkannt. Mit dieser Bedeutung der Kaufunktion in gleichem Maße für das Kind, wie für das bleibende Gebiß, so tritt für das Kind eine weitere wichtige Aufgabe hinzu. Man läßt die Kinder heute so frühzeitig turnen, weil man eingesehen hat, daß die richtige geleitete Muskulatur nicht nur zu einer kräftigen Entwicklung dieser Muskeln führt, sondern auch eine gleichmäßige gesunde Entwicklung des Knochenstems fördert. Was das Turnen für die Entwicklung der Rumpf- und Extremitätenmuskulatur und ihres Skeletts leistet, das bedeutet für die Entwicklung der Kaumuskulatur und der Kiefer das Kaufen. Wenn das Kind seine Kiefer gehörig benutzt, wird es sie zu kräftiger Entwicklung bringen. Jedoch nur dann wird dieser Gebrauch möglich sein, wenn die Organe, die diese Beanspruchung vermitteln sollen, gesund sind und wenn nicht jeder Versuch, härtere Nahrung ordentlich zu zerkauen, Schmerzen in den Zähnen auslöst, so daß die Nahrung lieber ungenutzt verschluckt wird. Es ist auch nicht angängig, zu sagen: Nun gut, einen schmerzenden Zahn nimmt man einfach weg, das Kind bekommt ja neue! Erfahrungsgemäß handelt es sich nämlich in solchen Fällen nur ausnahmsweise um einen einzelnen schlechten Zahn, und in welchem Grade bei Entfernung mehrerer Zähne die Kaufunktion leiden muß, ist klar, wenn man sich vor Augen hält, daß das kindliche Gebiß überhaupt nur über 20 Zähne verfügt bis zum sechsten Jahre gegenüber den 32 des Erwachsenen.

Mit dieser Wichtigkeit für die Kaufunktion aber die Aufgabe der Milchzähne keineswegs erschöpft. Die Milchzahnreihe in ihrer Gesamtheit stellt nämlich zugleich die Führungslinie für den richtigen Durchbruch der bleibenden Zähne dar. Wird ein Milchzahn vorzeitig entfernt, d. h. bevor der entsprechende bleibende Zahn unmittelbar vor dem Durchbruch steht, so bleibt in den meisten Fällen die entsprechende Lücke nicht in ganzer Ausdehnung bestehen, vielmehr wandern die angrenzenden Zähne mehr oder weniger in die Lücke hinein, so daß dieselbe verkleinert wird. Der Kiefer bleibt an dieser Stelle oft in seiner Entwicklung zurück, der an dieser Stelle gehörige bleibende Zahn findet seinen Platz verengt, er bricht in abnormer Stellung durch, zwingt dadurch seine Nachbarzähne ebenfalls zu falscher Stellung, kurz es leitet die tägliche Erfahrung, daß durch die vorzeitige Entfernung eines einzigen Milchzahnes das ganze bleibende Gebiß in falsche Stellung gebracht werden kann.

Was folgt aus all dem? Für alle, die über das Wohl und die Entwicklung der Kinder zu wachen haben, ergibt sich die Pflicht, der Pflege und damit der Erhaltung der Milchzähne bis zur Zeit ihres natürlichen Ausfallens vollste Aufmerksamkeit zu schenken. Vom dritten Lebensjahre an sollen die Kinder an den Gebrauch der Zahnbürste gewöhnt werden. Nur so gelangt man dahin, daß die Kinder später die Unterlassung der Zahneinigung als körperliche Unsauberkeit selbst unangenehm empfinden. Hierzu tritt als unbedingt notwendiges Erfordernis zur Erreichung des Zieles die regelmäßige zahnärztliche Untersuchung der Kinder. Nicht erst, wenn Schmerzen auftreten, wenn die einjährige Möglichkeit besteht, trotz aller Bedenken nur noch in der Entfernung eines oder mehrerer Zähne besteht, soll zahnärztlicher Rat gesucht werden.

Soll die Wohlfahrt der derartigen systematischen Zahnpflege nicht nur dem Wohlhabensten, sondern wirklich den weitesten Kreisen des Volkes zugute kommen, so muß die Möglichkeit ihrer uneigentlichen Gewähr gegeben sein. Einen großen Schritt vorwärts in dieser Richtung bedeutet die Schaffung von Schulzahnkliniken, in denen eben diese zahnärztliche Untersuchung und Behandlung der Kinder durchgeführt wird. An Zahl lange noch nicht ausreichend, haben die bestehenden Institute bereits leistungsfähige Wirkung entfaltet. Die Volksgesundheit zu heben ist der Endzweck, den die Schulzahnkliniken mit ihrer Arbeit verfolgen.

## Der Heiratsantrag von heute.

Erkennungslösung schiebt die junge Generation die altertümlichen Formen und Konventionen beiseite, die einst dem gesellschaftlichen Leben der Großväter ihr charakteristisches Gepräge gaben, die Mode wechselt nicht nur in Garderobefragen, sie wandelt allmählich, aber unaufhaltsam auch die Formen des gesellschaftlichen Umganges und hat schließlich auch der poetischen Liebeserklärung der alten Zeit und dem würdigen ernstlichen Heiratsantrag ein Ende bereitet. Die idyllischen Zeiten, da der Jüngling erröthend „ihren

Spuren folgte“ und das Schöne auf den Knieen pflichtete, sind dahin, und mit ihnen auch die feierlich zermahlene Brautwerbung, der voll banger Schüchternheit verlegene gesammelte Heiratsantrag der guten alten Tage.

Die moderne Erziehung wirft die Jugend beider Geschlechter durcheinander, der moderne junge Mann unternimmt mit dem modernen jungen Mädchen in trauter Zweisamkeit Ausflüge, ohne den hütenden Schutz der Mutter oder Tante erscheint die junge Dame auf dem Tennisplatz, geht in Gesellschaften und genießt vor der Mädchenzeit der Großmutter den ersten Vorzug, den künftigen Gatten schon vor der Ehe und vor der Brautzeit unbehindert kennen zu lernen. Doch diese Umwandlung der Sitten hat sich nicht nur auf die äußeren gesellschaftlichen Formen erstreckt, sie dringt auch ein in das Allerheiligste der Liebe, hat die Sprache der Liebe verändert und den ewigen Gefühlen neue Ausdrucksformen geschenkt. Der moderne junge Mann scheut vor den Schreden eines formellen Heiratsantrages zurück wie vor etwas unangenehm Komischem. Der moderne Mann fürchtet nichts so sehr als das Pathos des Gefühls, er hat eine geradezu panische Angst vor dem Aussprechen einer Empfindung, ja er wird sogar davor zurückschrecken, einen Heiratsantrag dem Papier anzuvertrauen, nicht nur deshalb, weil eine unangenehme Antwort dann doppelt peinlich ist. Und parallel mit ihm haben sich auch die Empfindungen der Mädchen geändert; der Bewerber, der heute vor seiner Erwählten nach dem Muster der guten alten Zeit in die Knie sinken würde, um von dieser immerhin körperlich nicht bequemen Stellung aus die große Frage zu tun, würde bei der modernen jungen Dame nur unendliche Heiterkeit erregen.

Der Bewerber unserer Tage wird die schicksalsschwere Frage, wenn irgend möglich, mit lässig übergeschlagenen Beinen aus der ungerundeten Tiefe eines Klubessels heraus an die Geliebte richten und dabei nachdenklich und elegant die Asche von seiner Zigarette streifen. Vor dem Worte „Ich liebe dich“ zuckt der moderne Jüngling wie vor einem Mißklang zurück. Wie vollzieht sich ein wirklich moderner Heiratsantrag? Zunächst kommt alles darauf an, einen möglichst weisevollen Moment zu finden. Vielleicht hat man die junge Dame nach einem Zwischenspiel zum letzten Male geführt und ihr galant einen Imbiß serviert. Und während die Erwählte die Gabel zum Munde führt, fragt der Liebende von heute dann in lässigem Konversationston: „Glauben Sie, daß Sie mich gern haben könnten?“ oder er wendet sich beim Fünf o'clock, während die junge Dame aus dem Samovar seine Tasse füllt, zu ihr und bemerkt: „Ich möchte, daß Sie mir jeden Tag in meinem Heim so den Tee einschenken würden.“ Und das moderne Mädchen versteht ohne viel Worte die Bedeutung dieser Frage, auch sie vermeidet wenigstens am Anfang jedes Wort, das vielleicht sentimental klingen könnte, und sie wird auf die Bemerkung des Teetrinkers ruhig antworten: „Ja, auch ich würde das sehr schön finden.“ Und daran wird sich in schredlich nüchternen Formen eine trockene Erklärung schließen, wenn sich das am besten durchführen lassen könnte. Es wäre natürlich falsch, wenn man in dieser Wandlung der Form einen Mangel an Gefühl erblicken wollte, die Empfindungen des modernen glücklichen Liebhabers sind vielmehr die gleichen wie die seines sentimental pathetischen Vorgängers. Aber doch liegt in dieser Angst vor dem Ausdruck eines Gefühls eine gewisse Feigheit, ein Ausweichenwollen, ein Nichtzugebenwollen, ein Bestreben, sich dem vermeintlichen Geist der Zeit anzupassen, der im wirtschaftlichen Leben nüchternen Sachlichkeit über alles stellt.

Es seien einige amüsante Beispiele moderner Heiratsanträge erzählt, die die Anpassung an dies Ideal unseres gesellschaftlichen Lebens spüren lassen. Da ist der junge Mann der Unternehmungsgestalt und Entschlossenheit auch in Liebesdingen darin verstorben, indem er die künftige Gattin gerade heraus fragt: „Gehatten Sie, daß ich Sie läse?“ Sie hat es gekattet, und beide sind heute glückliche Eheleute. Umficht und klares Urteil aber glaubt ein anderer Bewerber zu beweisen, wenn er seinen Heiratsantrag zartfühlend damit einleitet: „Wieviel glauben Sie, daß ein junges Ehepaar zum Leben braucht? Ich verneine leicht fünfzigtausend.“ Klaffende Lücke aber zeigt jener, der kurzweg auf die Geliebte zutrifft und ohne Umschweife sagt: „Wollen Sie mich heiraten und wann?“ Also das, was früher Geschlechter einen eigentlichen Heiratsantrag nannten, jene vorherige Frage an die Eltern, das alles ist dahin und fristet nur noch im schlechten Lustspiel ein kümmerliches Scheindasein als eine komische Situation.

## Die Frau im Handwerk.

Der preussische Handelsminister hat einen Erlaß an die Aufsichtsbehörden der Handwerkskammern gerichtet, der sich auf die rechtliche Stellung der Frau im Handwerk bezieht:

Der Erlaß geht davon aus, daß die Handhabung der geschlichen Bestimmungen für Handwerker gegenüber den weiblichen Gewerbetreibenden vielfach voneinander abweicht. Die Gewerbeordnung macht, abgesehen von den Arbeiterjugendbestimmungen für Frauen hinsichtlich der Ausübung des Gewerbebetriebes keinen Unterschied zwischen männlichen und weiblichen Gewerbetreibenden. Infolgedessen finden auch die Vorschriften der Gewerbeordnung über das Lehrlingswesen, über die Ablegung der Gesellen- und Meisterprüfungen und über die Befugnis zur Lehrlingshaltung gleichmäßig Anwendung.

Was die Zulassung der Frauen zu den Gesellen- und Meisterprüfungen anlangt, so ist zu berücksichtigen, daß bis vor kurzem in den Bestimmungen über die Ausübung und Ansetzung von Lehrlingen, sowie über die Ablegung der Gesellen- und Meisterprüfungen weiblichen Personen meistens nicht berücksichtigt waren. Es scheint daher billig, daß die Frauen während einer gewissen Uebergangszeit zu den Prüfungen auch dann zugelassen werden, wenn sie die vorgezeichnete Lehr- und Gesellenzeit oder die Ablegung der Gesellenprüfung nicht nachzuweisen vermögen. Ebenso soll weiblichen Gewerbetreibenden gegenüber, denen aus besonderen Gründen die Ablegung der Meisterprüfung nicht zugemutet werden kann, von der in das Ermessen der Behörden gestellten Verleihung der Befugnis zur Ansetzung von Lehrlingen ein wohlwollender Gebrauch gemacht werden.

So weit sich durch die Heranziehung der weiblichen Handwerker die Einrichtung vermehrter Prüfungsausschüsse und Kommissionen als erforderlich herausgestellt, ist Bedacht darauf genommen worden, daß für die Frauen besondere Ausschüsse und Kommissionen gebildet werden, in welche auch weibliche Handwerker zu berufen sind.

## Frauen-Chronik.

**Frauen in der Fortbildungsschule.** Der Hauptverband bayrischer Frauenvereine wird im Laufe der nächsten Geschäftsperiode eine Eingabe an Regierung und Behörden richten, in der die Zulassung von Frauen zu den Fortbildungsschul-Ausschüssen als Sachverständige für Kochen und Nähen gefordert wird. Ferner wird an den Landtag das Ersuchen gerichtet werden, eine staatliche Prüfung für Krankenpflegerinnen einzuführen.

**Ein höflicher Minister.** Daß Beamtinnen von ihren männlichen Vorgesetzten auch zu grünen seien, hat der preussische Minister von Breitenbach verfügt. Diese Bestimmung ist auf die Anfrage eines Wohnversteher zurückzuführen, der offenbar seine Vorgesetzten eineigenschaft so stark empfand, daß er sich fürchtete, seine Würde durch einen Gruß bei den ihm unterstellten Damen zu beschädigen. So ging er denn bis zum Minister, um über den guten Ton in allen Lebenslagen Auskunft zu erhalten, und siehe da, erfreulicherweise hat diese höchste Instanz entschieden, daß auch berufstätige und untergeordnete Frauen auf die Höflichkeit ihres Vorgesetzten Anspruch haben und erwarten dürfen, daß dieser zuerst ihnen den Gruß entbietet.

**Das alte Beispiel.** Die Wahlbeteiligung der Frauen in Norwegen ist nach einer soeben veröffentlichten Statistik seit Einführung des Frauenstimmrechts nicht nur in sehr günstiger Proportion gewachsen, sondern sie hat auch fördernd auf die Wahlbeteiligung der Männer gewirkt. Diese stieg unter der Wirkung des Frauenstimmrechts von 41 auf 73 Prozent.

## Erziehung und Unterricht.

**Anstand bei Tisch.** Es macht einen sehr unangenehmen Eindruck, wenn man in eine Familie kommt, um am Essen teilzunehmen und den Anblick einer Schaar schlechterzogenener Kinder hat. Die reden sich bei Tisch, essen mit schlechtem Anstand, beschmutzen ihre Zügel und lassen schmeckende Geräusche hören. Solche Kinder werden auch später sich leicht gehen lassen und sich mit ihrem Fortkommen im Wege stehen. Denn gerade der Anstand bei Tisch kennzeichnet einen Menschen. Wie der Mensch ist, so arbeitet er auch. Es ist schließlich nur Sache der guten Gewöhnung, ob ein Kind seine Finger abledt, die es beim Essen beschmutzt hat, oder ob es so geschickt und zierlich ist, daß seine Finger rein bleiben.

**Antworten zur rechten Zeit und mit den rechten Worten.** auch im richtigen Tonfall, das ist sehr wichtig. Viel Worte machen ist stets vom Uebel, notwendig ist Klarheit des Ausdrucks und sich kurz fassen. Oft Schweigen wir zur unrichtigen Zeit und legen uns damit selbst ins Unrecht. Der Ton macht die Musik; wer selbstverständliche Dinge zu laut in die Welt hineinredet, macht sich lächerlich. Gerade diese Dinge müssen dem Kinde sehr gründlich eingeprägt werden schon bevor es zur Schule kommt. In der Schule wird ihm diese Vorbereitung von außerordentlich gutem Nutzen sein.

## Gesundheit und Schönheit.

**Tuberkulose im Kindesalter.** Früher wurde die Tuberkulose als Krankheit der Erwachsenen angesehen. Nachdem der Tuberkelbazillus gefunden war, konnte nachgewiesen werden, daß beim Proletariat der Städte die Tuberkulose eine ausgesprochene Kinderkrankheit ist. Wahrscheinlich ist jeder Mensch zur Tuberkulose disponiert, aber die Infektionsmöglichkeit ist verschieden. Die Kinder sind der Ansteckung ziemlich schutzlos preisgegeben, erst im 4. bis 6. Lebensjahre tritt ein Schutz des Körpers ein, und in diesem Alter kann nur bei besonderen Umständen eine Ansteckung erfolgen. Bezüglich der Verhütung ist vor allem Trennung der Kinder von tuberkulösen Kranken dringend nötig, besonders bei Säuglingen, weil eine Ansteckung den sicheren Tod herbeiführt, schwierig ist es nur, wenn die Mutter selbst krank ist. Man muß den Appetit heben und für Luft und Licht sorgen.

**Der Wadenkrampf** besteht in einer plötzlichen sehr schmerzhaften Zusammenziehung der Wadenmuskeln, die nach körperlichen Ueberanstrengungen, langem Stehen, Sa-

glergängen, Tanzen, Turnen und dergl., aber auch nicht selten mitten in der Nacht eintritt. Durch Reiben, Streichen und Kneten der Waden wird der Krampf bald wieder beseitigt.

## Küche und Tafel.

**Gebadener Karpfen.** Man schuppt den Karpfen, wäscht ihn gut, schneidet ihn in drei Finger breite Stücke, bestreut ihn mit Salz und Pfeffer und stellt ihn in einer Schüssel verdeckt eine Stunde beiseite. Dann bestreicht man eine flache Kasserolle mit zerlassener Butter. Man bäckt die Karpfenstücke im Ofen zu goldbrauner Farbe, richtet sie an, umgibt sie mit einem Kranz kleiner, gebadener Kartoffeln und verrührt ihren Bratenfah, nachdem man ihn entfettet hat, mit Tomatenpurée.

**Schweinwürstchen.** Die Nieren werden ausgewässert, der Länge nach aufgeschnitten, die inneren fetten und faserigen Teile entfernt, gefüllt mit Paprika gewürzt, in hellbrauner Butter angebraten und mit in kleine Würfel geschnittener Zwiebel etwas Weißwein und Bouillon kurz weich geschmort.

**Apfelsuppe.** 2 Pfd. ungeschälte, in Stücke geschnittene Äpfel werden mit etwas ganzem Zimmet, sowie Zitronenschalen weich gekocht und durch ein Sieb gesiebt. Das Durchgesiebene läßt man mit 50-75 Gr. Zucker nochmals aufkochen, setzt 1-2 Teelöffel voll Rum hinzu und serviert mit kleinen Makronen.

## Praktische Winke.

**Holzwaren schützt man gegen Wurmfraß** durch eine Beize, bereitet durch Abkochen von 1 Teil Kochsalz, 1 Teil Pfeffer, 1 Teil Senfkörner, 1 Teil Knoblauch, 1 Teil Bernsteinsäure in 2-3 Liter Essigspirit. Mit dieser Beize werden die gegen Holzwürmer zu schützenden Gegenstände zweimal bestrichen.

**Gelbgewordenes Eisenblech.** Man läßt in reinem Wasser so viel Alaun zergehen, als jenes von diesem aufnehmen kann. Dann läßt man die Auflösung einmaß aufkochen und legt das verunreinigte Eisenblech hinein. Hat dies ungefähr 1/2 Stunde darin gelegen, so nimmt man es heraus und reibt es stark mit einem wollenen Lappen, spült es dann wieder ab und läßt es zwischen einem leinenen Tuche trocknen.

**Dunpfige Keller.** in denen sich an den Wänden Schimmelpilze ansetzen, können in der Weise desinfiziert werden, daß man die mit harten Besen oder Bürsten gereinigten Wände mit doppelt schwefeligen saurem Kalk, den man mittelst eines harten Pinsels aufträgt, solange anstreicht, bis dieselben hinreichend von der Feuchtigkeit durchdrungen sind.

## Frauenpost.

**Braut.** Als kaufmännische Angestellte sind Sie verpflichtet, Ihren Chef von Ihrer bevorstehenden Verheiratung in Kenntnis zu setzen, da er Sie ohne Einhaltung der Kündigungsfrist entlassen könnte, wenn er späterhin von Ihrer stattgehabten Verheiratung erfährt. Andere rechtliche Konsequenzen würde allerdings die Unterlassung der Mitteilung nicht haben.

**Alimente.** Die Alimentationspflicht des unehelichen Vaters gegenüber dem unehelichen Kinde — diese meinen Sie doch ansehend — wird dadurch nicht ausgeschlossen, daß der Vater seiner Militärpflicht genügt. Auch während dieser Zeit ist er verpflichtet zur Zahlung von Alimenten verpflichtet.

**Ehescheidung.** Die Scheidung ist in Oesterreich jedenfalls nur von Tisch und Bett erfolgt. Solange die Scheidung nicht dem Bunde nach erfolgt ist, ist eine Wiederverheiratung nicht möglich. Auf Scheidung dem Bunde nach kann der Ehemann nicht klagen, solange er österreichischer Staatsangehöriger ist.

## Am Familientisch

Auflösung zu Nr. 240.

Ottomar, Katharina, Theodor, Ottilie, Beatrice, Elisabeth, Regina. — Oktober.  
**Richtige Lösung** schickten ein: Helene Rott-Wiesbaden. — Karoline Albers-Wiesbaden. — Betty Debor-Wiesbaden. — Johanna Jarling-Wiesbaden. — Erna Harre-Wiesbaden. — Anna Münzner-Biebrich. — Frieda Goltische-Schierstein. — Hella Krüger-Elmville. — Lotte Kalkhoff-Langenschwalbach. — Käthe v. Hübner-Bad Homburg.

## Schicke-Rätsel.

Nachstehende Wörter sind, ohne Aenderungen der Reihenfolge, also nur durch seitliche Verschiebung so untereinander zu setzen, daß zwei Buchstabenreihen von oben nach unten die Namen zweier deutscher Dichter der klassischen Zeit ergeben.

Goldwährung  
 Residenz  
 Kastengeist  
 Sklaverei  
 Livadia  
 Kanone  
 Gedanken



# Frau Löwenstein

Bahnhof-Strasse Nr. 13  
1 Minute vom Hauptbahnhof  
**Mainz.**

*Nur  
1. Stock  
Kein Laden  
Daher  
meine  
billigen  
Preise!*

Bahnhof-Strasse Nr. 13  
1 Minute vom Hauptbahnhof  
**Mainz.**

Auswahl unter 6000 Piecen.

Auswahl unter 6000 Piecen.

## Rechts und links

jedes einzelne Angebot ist

## enorm billig.

### Herren-Anzüge

1- und 2-reihige Fasson  
erstklassige Verarbeitung

nur

11 50 14 50 19 50 24  
28 32 37 44 48

### Für junge Herren

für das Alter v. 14—20 Jahren  
neueste Formen und  
moderne Muster.

7 75 9 50 11 50 14 50  
18 23 50 29 33 37 50

### Knaben-Anzüge

1800 Stück am Lager.  
Prinz Heinrich, Kieler,  
Mozart, Falten, Blusen und  
Salikko-Fasson.

2 25 2 80 3 50 4 25 5 75  
7 75 9 50 12 14 16 75  
19 21 50

### Ulster und Paletots

1- und 2-reihige Fasson mit  
und ohne Futter

neueste Machart

12 16 50 19 50 24 50  
29 34 39 44 49

### Für junge Herren

für das Alter v. 14—20 Jahren  
hochschick gearbeitet

9 12 75 16 20 24 50  
28 50 32 38 42 50

### Knaben-Ulster

für 3—14 Jahren

5 7 50 10 50 13 16 50

### Wasserdichte Capes

erprobte Qualitäten

für Herren

6 50 8 50 11 50 14 18

### Loden-Joppen

mit und ohne Falten,  
1a Lodenstoffe

4 5 50 7 50 9 11 50  
14 19 50

Joppen für starke u. schlanke  
Herren

### Kieler Mäntel

in blau und engl. Stoffen

3 4 50 5 75 7 50 9  
11 50 14 17 21 50

### Schul-Capes

für 3—14 Jahren

2 75 3 50 5 7 50 10

### Schul-Joppen

warm gefüttert, schwere Qual.

zum Aussuchen jedes 2 50

### Schul-Joppen

warm gefüttert

für 9—14 Jahren

3 25 4 50 5 75 7 50

Bozener- und Gummi-Mäntel, sowie Sport-Anzüge in grösster Auswahl.

# Frau Löwenstein

== MAINZ ==

Kein Laden Bahnhofstrasse 13 Nur 1. Stock

31362

## Brennholz

gut trocken.

Anzündholz Sad 1 Mk.

Abfallholz Sad 80 Pf.

J. & W. Rossel,

Säge- u. Hobelwerk. Tel. 3494.

0864

Prima

## Brot!!

Weißbrot, 4 Pf., frisch 52 Pf.  
Gemischtes, 4 Pf., frisch 50 Pf.  
Kornbrot, rund, 4 Pf., fr. 50 Pf.  
Gute große Bräuten. 131779

Ferd. Wenz 1. Yorkstr. 19

Bäckerei mit Maschinenbetrieb.

## Locken.

natürlich, haltbar u. hübsch, er-  
stellt Dr. Kuba's Sadulin-  
Kodeneraser. Als Wasser 1.—,  
0.80, 0.60, als Pomade 1.50,  
1.— von Dr. Kuba's Kronen-  
Parfüm, Nürnberg. Hier: in  
Apothek., Droger. u. Parfümer.  
31344

## Wiesbadener Kleider-Konsum

13 Michelsberg 15.

Ecke Goulinsstraße.

Herren-, Jünglings-  
und Knaben-Anzüge

Herren-Paletots u.

Capes 31691

enorm billig.

Stoffhosen von Mk. 1.85 an.

Jederrücken von Mk. 1.75 an.

Jacken von Mk. 1.80 an.

Lodenjoppen von Mk. 5.50 an.

**Berufs-Kleidung!!**

unter Garantie für Haltbar-

keit zu den billigsten Preisen.

Unterzeuge, Sweater,

Gemden, Wäcker, Sand-

schuhe, Schläpfe, Mützen.

Billig! Große Auswahl!

## Großer

## Fleisch-Abschlag!

Gar. Pa. Schenkefleisch 8 Pf. 06 Pf.

Prima Rindfleisch 8 Pf. 50 Pf.

Jedes St. Kalbfleisch 8 Pf. 00 Pf.

Pa. Schweinefleisch 8 Pf. 72 Pf.

Dammfleisch 8 Pf. 50 Pf.

Schaffleisch 8 Pf. 60 Pf.

Fleisch u. Mettwurst 8 Pf. 70 Pf.

24 Metzgerei Hirsch 24

Helenenstraße

5286

Bessere Herren- u. Damen-

wäsche zum Waschen u. Bügeln.

auch nur bügeln, wird ange-

nommen Niederrichterstraße 12.

Seitend. vt. 5218

## Herbst-Preise.

## Bedeutender Preis-Abschlag der Spezial Hammel-Schlachtere

von

Kirch-Heinr. Schamp Telefon

gasse 9 Nr. 90.

Rücken . . . . . 0.85 Pf.

Keule . . . . . 0.75 "

Bug . . . . . 0.70 "

Hammfleisch . . . . . 0.70 "

Fals und Brust . . . . . 0.60 "

31032

Keule und Bug im Ausschnitt 5 Pf. mehr per Pfund.

## Brennholz.

Anzündholz . . . . . per Zentner Mk. 2.20

Abfallholz . . . . . " " 1.30

Liefert frei Haus

30784

Dampfschreinerei Heinrich Biemer,

Telephon 766.

Dohheimerstr. 96.

## Teufels Leibbinden Teufels Marsgürtel

Hervorragend bekannt durch tadellose zweckent-  
sprechende Ausführung. Vorrätig in allen Größen  
von Mk. 3.75—12.50, andere Fabrikate von Leibbinden  
von 1.50 Mk. an — Damenbedingung. 31331

Chr. Tauber, Nassovia-Drogerie,

Fernspr. 717.

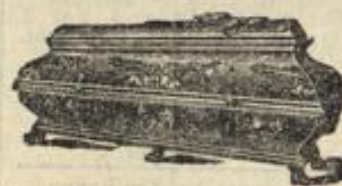
Kirchgasse 20.

## Familien-Anzeigen

jeder Art finden die beste Verbreitung im  
Wiesbadener General-Anzeiger

Als Amtsblatt der Stadt Wiesbaden  
veröffentlicht der Wiesbadener  
General-Anzeiger in erster  
Linie die ständesamlichen Nachrichten  
aus Wiesbaden und Umgebung, wes-  
halb man gewohnt ist, im Wies-  
badener General-Anzeiger  
auch alle Familien-Anzeigen ange-  
zeigt zu finden. — Auf Wunsch ver-  
senden wir an zehn und bei der Be-  
stellung der Anzeige mitgeteilten  
Adressen von Verwandten und Freun-  
den den Wiesbadener General-  
Anzeiger mit der angeführten  
Familien-Anzeige

== völlig kostenfrei! ==



**Jakob Keller,**

Schreinermeister,

Roonstrasse 22,

Ecke Bülowstrasse. 31411

Telephon 3824.

### Israelitische Kultus-

Gemeinde.

Synagoge: Michelsberg.

Gottesdienst i. d. Hauptsynagoge.

Freitag: abends 5.15 Uhr

Sabbath: morgens 9.00 Uhr

" nachmittags 3.00 Uhr

" abends 6.10 Uhr

Wochentage: morgens 7.00 Uhr

" abends 5.00 Uhr

Die Gemeindebibliothek ist ge-  
öffnet: Sonntag von 10 bis

10.30 Uhr.

**Alt-Israelitische Kultus-**

gemeinde.

Synagoge: Friedrichstr. 33.

Freitag: abends 5.00 Uhr

Sabbath: morgens 8.15 Uhr

" Jugendgottesdienst

2.15 Uhr

Sabbath: nachmittags 3.00 Uhr

abends 6.10 Uhr

Wochentage: morgens 7.00 Uhr

" abends 4.45 Uhr

**Betsaal, Taunusstr. 66.**

Freitag: abends 5.00 Uhr

Sabbath: morgens 8.30 Uhr

**Talmud Thora-Verein**

Nerostraße 16.

Sabbath: Eingang 5.00 Uhr

" morgens 8.30 Uhr

" Ruffel 9.15 Uhr

" Vortrag 10.00 Uhr

" Mincha 3.30 Uhr

" Ausgang 6.10 Uhr

Wochentags: morgens 7.00 Uhr

" Mincha und Schluß

5.00 Uhr

" Maariv 6.15 Uhr

## Veränderungen im Familienstand.

Wiesbaden.

Geboren:

Am 10. Okt. dem Kaufmann  
Theodor Kisch e. S. Karl Wilhelm  
Dietrich Alfred.  
Am 12. Okt. dem Tagl. Lorenz  
Dieter e. S. Johann.  
Am 16. Okt. dem Tagl. Karl  
Waher e. S. Gustav Emil.

Aufgehoben:

Kaufmann Hans Julius Ernst  
Eich in Gießen mit Emil Katharine  
Eise Beigländer das.  
Arbeiter Max Hübner hier mit  
Karoline Klumpp in Rindberg.  
Küchengehilfe Wilhelm Krosch hier  
mit Katharine Bieder hier.  
Mechaniker Friedrich Böttcher hier  
mit Maria Weigand hier.  
Gastwirt Franz Emil Kordner in  
Beylar mit Margarete Dürr in  
Beylar.  
Musik-Sergeant Johann Gustav  
Otto Schulz in Biedrich mit Karo-  
line Müller hier.  
Kaufmann Hans Julius Ernst  
Eich in Gießen mit Emil Katharine  
Eise Beigländer das.  
Arbeiter Max Hübner hier mit  
Karoline Klumpp in Rindberg.  
Küchengehilfe Wilhelm Krosch hier  
mit Katharine Bieder hier.  
Mechaniker Friedrich Böttcher hier  
mit Maria Weigand hier.  
Gastwirt Franz Emil Kordner in  
Beylar mit Margarete Dürr in  
Beylar.  
Musik-Sergeant Johann Gustav  
Otto Schulz in Biedrich mit Karo-  
line Müller hier.

Verheiratet:

Kaufmann Hans Julius Ernst  
Eich in Gießen mit Emil Katharine  
Eise Beigländer das.  
Arbeiter Max Hübner hier mit  
Karoline Klumpp in Rindberg.  
Küchengehilfe Wilhelm Krosch hier  
mit Katharine Bieder hier.  
Mechaniker Friedrich Böttcher hier  
mit Maria Weigand hier.  
Gastwirt Franz Emil Kordner in  
Beylar mit Margarete Dürr in  
Beylar.  
Musik-Sergeant Johann Gustav  
Otto Schulz in Biedrich mit Karo-  
line Müller hier.

Verstorben:

Am 18. Okt. Frau. Wilhelm Krosch,  
72 J.  
Schulmeister Philipp Euler,  
63 J.

## Dotzheim.

Geboren:

Am 3. Okt. dem Gemeindeführer  
Phil. Christian Ewald Bogler e. T.  
Anna.  
Am 5. Okt. dem Linder Wilhelm  
Ludwig Kessel e. T. Marie Anna.  
Am 6. Okt. dem Linder August  
Krahl e. T. Philippine Auguste.  
Am 8. Okt. dem Linder Fried-  
rich Wintermeyer e. S. August Wil-  
helm.  
Am 9. Okt. dem Wagnermeister  
Karl Friedrich Sommer e. S. Karl  
Wilhelm Gottlieb Rudolf.  
Am 11. Okt. dem Tagl. Friedrich  
Gylich e. S. Moritz.  
Am 10. Okt. dem Bahnarbeiter  
Philipp Weiss e. T. Anna Luise.  
Am 12. Okt. e. ungel. S. Walter  
Ludwig Karl Wilhelm August.  
Am 14. Okt. dem Linder Adolf  
Wilhelm e. T. Wilhelmine Elise.  
Am 14. Okt. dem Landwirt Fried-  
rich Wilhelm Ludwig Kessel e. S.  
Friedrich.  
Am 14. Okt. dem Schlosser Heim.  
Egert e. T. Hedwig.  
Am 15. Okt. dem Schlosser Rudolf  
Karl Michel e. T. Eva Helene.

Aufgehoben:

Am 2. Okt. der Eisenbahner Wil-  
helm Meffert zu Frankfurt mit  
Wilhelmine Luise Karoline Hermann  
das.  
Am 4. Okt. der Maurer Karl  
Friedrich Wolf mit Karoline Luise  
Schmalbach, beide das.  
Am 7. Okt. der Maurer Wilhelm  
das.

Verheiratet:

Am 4. Okt. der Bäcker Heinrich  
Biedemann mit Luise Rosa Anna  
das, beide das.  
Am 14. Okt. der Schlosser Wilhelm  
das.

Gestorben:

Am 3. Okt. des Linder Ludwig Wilhelm Sand, 63 J.

## Sie laufen Gefahr



ein minderwertiges Veilchenseifenpulver zu erhalten,  
wenn Sie beim Einkauf nicht ausdrücklich  
Dr. Gentner's Veilchenseifenpulver „Goldporle“  
(Schutzmarke Kaminsfeger) verlangen. Jedes Paket  
enthält ein hübsches, praktisches Geschenk.  
H. F. Carl Gentner, Fabrik des. in Göttingen.

## Großer billiger Herrentuche-Verkauf!

Friedrichstraße 43, 1.

Nächsten Montag und folgende Tage,  
vorm. 9 Uhr und nachm. 2 Uhr beginnend,  
wird ein feines Zuchlauer, Habichte und  
Coupons, größtenteils bessere mod. Stoffe,  
deutsche u. ausländ. Fabrikate, für Herren-  
anzüge, Paletots und Kostüme etc., da voll-  
ständig geräumt sein muß, zu sehr billigen  
Preisen abgegeben und dabei ein verchri-  
publikum ohne Kaufzwang höf. ein. 31955  
Hotel Friedrichshof, Wiesbaden.



**Königliche Schauspiele.**  
Freitag, 20. Oktober  
abends 7 Uhr:  
5. Vorstellung. Abonnement A.  
Dienst- und Freilände sind  
aufgehoben.  
Samson und Dalila  
Oper in 3 Akten v. Ferd. Renard.  
Musik von Camille Saint-Saëns.  
Deutsche Übertragung v. R. Kohl.  
Dalila: Fr. Brodmann als Gast.  
Samson:  
Der Oberpriester des Dagon:  
Der Gehe-Winkel  
Abimelech, der Satrap von Gaza:  
Der Heiliger  
Ein alter Hebräer: Herr Heiliger  
Hilfster: D. Eisele, D. Schmidt  
Ein Kriegerbote der Philister:  
Herr Schaub  
Hilfster und Hebräer. Szene:  
Gaza in Palästina. Zeit: 1150  
v. Chr.  
\* \* \* Samson Herr Kammer-  
sänger Einar Herchhammer vom  
Opernhaus in Frankfurt a. M.  
als Gast.  
Vorkommende Tänze u. Grup-  
pierungen.  
arrangiert von der Ballettmei-  
sterin Fr. Gisela Wismant.  
Im 1. Akt: Tänze d. Philisterinnen  
Dagons, ausgeführt v. Ballett-  
Personale. Im 3. Akt: Nach-  
spiele, ausgeführt v. Fr. Sala-  
mann und dem gesamten Per-  
sonale. Musikalische Leitung:  
Herr Professor Schlar. Spiel-  
leitung: D. Ober-Regisseur Rebus.  
Nach dem 1. und 2. Akt finden  
größere Pausen statt.  
Samstag, 21. Oktober  
abends 7 Uhr:  
5. Vorstellung. Abonnement D.  
Boccaccio.

**Residenz-Theater.**  
Direktion: Dr. phil. G. Rauch.  
Freitag, 20. Oktober  
abends 7 Uhr:  
Ludwig Thoma-Abend.  
Die Falschbahn.  
Komödie in 3 Akten von Rudw.  
Thoma. Spielleitung: G. Müller.  
Friedrich Hebbeln, rechtsän-  
diger Vizebürgermeister v. Dorn-  
heim. Theo. Zaubauer  
Anna Hebbeln, seine Frau  
Sofie Schenk  
Suzanne, seiner Tochter  
Karl Hebbeln, Rotor a. D.  
Bruder des Bürgermeisters  
Reinhold Dager  
Frieda Pilsnermaier, Schwester  
des Bürgermeisters  
Hof van Horn  
Dr. Ad. Beringer, Amtsrichter,  
Bräutigam der Suzanne Hebbeln  
C. Winter  
Joh. Schweigel, Brauereibesitzer  
Georg Müller  
Anna Stelzer, Kaufmann  
Anton Darrl, appr. Rader  
Willy Schäfer  
Kathias Kiermaier, Schreiner-  
meister  
Derm. Hebbeln, Träger  
Kaver Gruber, Schlossermeister  
Erich Bertram  
Peter Hebbeln, Mediziner des  
„Dornheimer Bienenblatts“  
Walter Zaub  
Hans Geschwendtner, Buchbin-  
dermeister  
Rud. Wiltner-Schönan  
Jakob Lindacher, Drechsler-  
meister  
Theo. Mühl  
Marie, Dienstmädchen  
Elisabeth Mühlbacher  
Bürger von Dornheim. Musik-  
fanten. Zeit: Gegenwart. Ort:  
Dornheim, eine deutsche Klein-  
stadt.  
Darauf:  
1. Klasse.  
Bauernschwank in 1 Akt von  
Ludwig Thoma. Spielleitung:  
Georg Müller.  
Kaufmann Stube aus Neu-  
ruppin  
Walter Zaub  
Herr Alfred von Klempis  
Carl Winter  
Lotte von Klempis  
Elisabeth Mühlbacher  
(Junges Ehepaar aus Nord-  
deutschland.)  
von Schönbach, Hof. bayerischer  
Ministerialrat  
H. Dager  
Schönbach, Hof. bayerischer  
Ministerialrat  
Derm. Hebbeln, Träger  
Joh. Müller, Leinwand- und  
Büchsenmacher  
Georg Müller  
Marie Müller, dessen Ehefrau  
Hof van Horn  
Ein Schaffner  
H. Schäfer  
Ein Zufahrer  
H. Dager  
Die Handlung spielt in einem  
Eilzugcoupee 1. Klasse. Ort:  
Oberbayern.  
Nach dem 1. und 3. Akt des  
ersten Stückes finden größere  
Pausen statt.  
Samstag, 21. Oktober  
abends 7 Uhr:  
Das Familienkind.

**Walhalla-Operetten-  
Theater.**  
Direktion: Max J. Heller und  
Paul Heilmann.  
Freitag, 20. Oktober  
abends 8 Uhr:  
Polnische Witzhaft.  
Preise der Plätze:  
Prosceniumsloge . . . . . 4.10  
Freudenloge . . . . . 3.10  
Hinterloge . . . . . 2.10  
Seitenbalcon . . . . . 2.00  
1. Parterre . . . . . 2.10  
Promenoir . . . . . 1.80  
2. Parterre . . . . . 1.60  
3. Parterre . . . . . 1.40  
einschließlich Programm.  
Zugend- u. Familienunter-  
haltung empfohlen. (190584)  
Samstag, 21. Oktober  
abends 8 Uhr:  
Hänsel und Gretel.

**Volks-Theater.**  
(Bürgerliches Schauspielhaus.)  
Direktion: Wilhelm.  
Freitag, den 20. Oktober.  
abends 8.15 Uhr:  
Gewonnene Herzen  
oder Nord und Süd.  
Zur Erinnerung an die glori-  
reichen Jahre 1870 und 1871.  
Holländisch mit Gesang von Dr.  
Duo Müller.  
Musik von R. Bial.  
1. Akt: Abschied vom Lieb.  
2. Akt: Die Nacht am Rhein.  
3. Akt: Nord und Süd perit.  
Schauspiel: Max Ludwig.  
Musikleitung: Frau Kessel.  
Doffmann.  
Personen:  
Der Schmied Daniel  
Ella Graumann  
Nanna, seine Tochter  
Ella Wilhelm  
Dermann Walter, Buchhalter  
Ottomar Bloh  
August Wetterbach, Schmiede-  
gehilfe  
Max Ludwig  
Karoline, Hausmädchen  
Kara, Damm  
Obermaier, Schreiber beim  
Landgericht  
Ad. Bilmann  
Der Gend. Toni, ein Bild-  
hauer  
Erich Großmann  
Leutnant v. Trott  
H. Bauer  
Adjutant  
C. Bergschwender  
Renette, Unteroffizier  
Günz Berton  
Duber, bairischer Soldat  
Ferdinand Boigt  
Reichel  
Rudolf Seelbach  
Deiminger  
Erich Stürmer  
(Soldaten).  
Dachstuhlgehilfe — Soldaten.  
Ort der Handlung: 1. und 3. Akt  
im bairischen Oberlande.  
2. Akt im Elsass.  
Ende nach 10 Uhr.  
Samstag, 21. Oktober  
abends 8.15 Uhr:  
(bei kleinen Preisen)  
Ettelros.

**Kurhaus zu Wiesbaden.**  
Samstag, 21. Okt.,  
vormittags 11 Uhr:  
Konzert der Kapelle Lucien  
Dupuy in der Kochbrunnen-  
Trinkhalle.  
1. Estival, Marsch Gaudetroy  
2. Trös folie, Walzer  
Waldteufel  
3. „Zauberslöte“, Ouverture  
Mozart  
4. Blumengeflüster, Caprice Blon  
5. „Carmen“, Phantasie G. Bizet  
6. Die Parade der Zinso'diten  
L. Jassal.  
Eintritt gegen Brücken-  
Abonnementskarten, f. Fremde  
Kochbrunnen-Konzertkarten.  
**Wagen-Ausflug**  
2.30 Uhr ab Kurhaus: Nerothal —  
Waldhäusern — Eisener Hand  
— Kaiser Wilhelmsturm über  
Charzeelhaus — Klarental und  
zurück.  
Nachm. 4 Uhr:  
**Abonnements-Konzert**  
Leitung: Herr Kapellmeister  
Herm. Irmer.  
1. Ouverture zur Oper „Der  
Wasserschmied“ A. Lortzing  
2. Phantasie aus der Oper „Stra-  
della“ F. v. Flotow  
3. Kind, die kannst tanzen,  
Walzer aus der Operette „Die  
geschiedene Frau“ Leo Fall  
4. Melodie A. Rabenstein  
5. Ouverture zur Oper „Die  
lustigen Weiber von Windsor“  
O. Nicolai  
6. Zwei slavische Tänze (No. 3  
und 4) A. Dvorak  
7. Der Frühling, für Streich-  
orchester E. Grieg  
8. Czardas No. 3 G. Michiels  
Nachm. 5 Uhr:  
**Tee-Konzert**  
im Weinsaal.  
Zutritt nur gegen Vorzeigung  
von Tages-, Abonnements- oo.  
Konzertkarten.  
Abends 8 Uhr:  
**Abonnements-Konzert**  
Leitung: Herr Konzertmeister  
Wihl. Sedony.  
1. Lustspiel-Ouverture N. Gade  
2. Aschenbrödel, Märchenbild  
F. Bendel  
3. Chor der Friedensboten aus  
der Oper „Rienzi“ R. Wagner  
4. Frühlingslied und Spinnlied  
F. Mendelssohn  
5. Ouverture zur Oper „Das  
Nachtlager in Granada“  
C. Kreutzer  
6. Am Wörther See, Kärntner  
Walzer Koschat  
7. Phantasie aus der Oper „Mig-  
non“ A. Thomas  
8. Hurra, der Kaiser kommt!  
March S. Translatour.  
Stadt. Kurverwaltung.

**Winter-  
Kartoffeln.**  
Brandenburger Tabor,  
die echten,  
Norddeutsche Industrie,  
Besterwälder Industrie,  
Reddenburger Magu. don.,  
Solländer Gelbe.  
Ehm Krüger,  
Wandern. 31957  
**Carl Kirchner**  
Rheingauer Straße 2.  
Telephon 179.  
Kartoffeln per Berliner Schen  
von 3.75 Mk. an frei Haus.

**Ueber  
Grundzüge eines modernen Idealismus**  
spricht  
**Herr Prof. Rudolf Eucken-Jena**  
am 21., 22., 23. Oktober, abends 8 1/4 Uhr.  
in der Aula der Höheren Mädchenschule I.  
**Karten im Vorverkauf** in den Buchhandlungen  
von **Römer und Staudt** und am Saaleingang zum  
Preis von 5 Mark für alle Vorträge und 2 Mark  
für den Einzelvortrag.  
5273  
**Der Wiesbadener Lehrerverein.**

**Wiesbadener Militär-Verein**  
Eingetr. Verein Gegründet 1884.  
Samstag, den 21. Oktober 1911, abends  
8 1/4 Uhr, im Festsaal der „Turagengesellschaft“ Schwal-  
bacherstrasse 8:  
**27. Stiftungsfest**  
bestehend in  
Musik- und Gesangsvorträgen, Theater-Auf-  
führung und Ball.  
Zu dieser Feier laden wir unsere Herren Ehrenmit-  
glieder, Mitglieder und deren Angehörige, sowie die Vereine  
des Kreis-Kriegerverbandes ergebenst ein.  
Die Eintrittskarten für Angehörige, die Fremden-  
karten zu 50 Pfg., sowie Zuschauerkarten für die Galerie  
(Zugang durch den Saal) zu 30 Pfg. sind bei Kamerad  
Karl Gerich, Schulgasse 2 zu haben.  
Orden-, Ehren- und Vereins-Abzeichen anlegen.  
31360  
Sonntag, den 22. Oktober, ab 4 Uhr nachm.:  
**Nachfeier auf der Kronenburg.**

**Buchdruckerei**  
**Wiesbadener General-Anzeiger**  
Konrad Leybold  
Mauritiusstr. 12 WIESBADEN Telefon 189.  
**PROGRAMME · FESTKARTEN**  
**MITGLIEDSKARTEN · FEST-  
LIEDER STATUTEN PLAKATE**  
etc. IN STILGERECHTER AUS-  
FÜHRUNG. · AUF WUNSCH  
KOSTEN-BERECHNUNGEN.  
**SNELLE BEDienung. · SAUBERE  
AUSFÜHRUNG. ANGEMESSENE PREISE**

**Hochheimer Markt 1911.**  
**Der Pferde-, Rindvieh- und Kram-Markt**  
wird am 6. und 7. November l. Js. abgehalten.  
Die Anmeldung, Verlosung und Abiegung der Blöße findet  
wie folgt statt, soweit Raum vorhanden ist:  
a) für Schau- und Schiebsvuden, Karouffells und dergl., die  
Anmeldung und Zahlung am:  
**Donnerstag, den 2. November l. Js.,**  
vormittags von 10 bis 12 Uhr  
im Rathaus und die Verlosung und Abiegung am selben Tage, nach-  
mittags 2 Uhr an Ort und Stelle.  
b) für die Verkaufsstände die Anmeldung und Zahlung am  
**Samstag, den 4. November l. Js.,**  
vormittags von 8 bis 11 Uhr  
im Rathaus und die Verlosung und Abiegung am selben Tage,  
nachmittags 1 Uhr an Ort und Stelle. Nachdem findet die Aus-  
losung von zwei Glücksspielen statt. Zugelassen wird nur, wer den  
Nachweis liefert, daß die Auspielung nach genehmigtem Spielplan  
und Serien stattgefunden.  
Gewinne in barem Geld dürfen nicht ausgespielt werden.  
Der Rückkauf von Gewinnen ist verboten. Regeln und Würfelspiele,  
Rings, Matten- und Ballwerfen, sowie Polzeuschießen sind nicht  
zugelassen. 3. 33  
Hochheim a. Main, den 22. Oktober 1911.  
Die Polizeiverwaltung.

**Blücherstraße 44**  
nahe der Gneisenaustraße. 5280  
**Billiger Fleischverkauf**  
Empfehle ich Fleisch u. Minderfleisch das Pfund 64 Pfg. u. 66 Pfg.  
Rindfleisch 70 Pfg., Schweinefleisch 75 Pfg. u. 80 Pfg.  
ferner empfehle ich gute Würstchen zu den billigsten Preisen.  
Spezialität: Servelatwürst 1. und 1.10 Mk.

Meine vorzüglichen Spezialmarken:  
**Mühlen-Strickgarne**  
verkaufe ich zu ausserordentlich billigen Preisen:  
Das Lot zu 4 6 7 8 9 Pf.  
Das Pfund 2.- 2.90 3.30 3.80 4.30  
Ich empfehle ferner:  
**Strumpf- und Sockenlängen** beste Qualitäten in  
allen Preislagen.  
**Füßlinge** zum Selbstannähen an alte Beinlängen,  
Baumwolle von 20 Pf., Wolle von 50 Pf. an.  
**Trikotstoffe** am Stück zum Ausbessern von Trikot-  
wäsche in vielen Qualitäten zu billigsten Preisen.  
**Hals- und Aermelbündchen**  
für Trikothemden.  
**L. Schwenck**  
Mühlgasse 11-13.  
Strumpfwarenhaus. 51322

**Poppenschänkelchen.**  
Seute Freitag abend:  
**Hausmacher Bratwurst,  
Schweinepfeffer.**  
Samstag: 31951  
**Mekelsuppe.**  
**Raußauer Bierhalle, Frankfurtstr. 23.**  
Morgen Samstag: **Mekelsuppe,**  
wozu freundl. einladet **W. Hartung.** 31951  
**Zum Kaiser Friedrich, Nerothalstr. 38.**  
Morgen Samstag: **Mekelsuppe,**  
wozu freundl. einladet **A. Müller.** 5280  
**Gasthaus z. Wellrigtal, Westend**  
Morgen Samstag: **Mekelsuppe,**  
wozu freundl. einladet **Andr. Schmirle.** 5282  
**Badischer Hof, Dohheimer**  
Morgen Samstag: **Schlachtfest,**  
wozu freundl. einladet **Georg Seidel.** 5284  
**Rest. Römersaal, Stillschloß**  
21. d. Mts.: **Mekelsuppe,**  
wozu freundl. einladet **Theodor Weisheit.** 5287  
**Restaurations Weber, Schachtelstr. 13.**  
Samstag: **Mekelsuppe,**  
wozu höflich einladet **Wihl. Weber.** 5270  
**Zur Muckerhöhle, Goldbachstr. 21.**  
Morgen Samstag: **Mekelsuppe,**  
wozu freundl. einladet **Jacob Rücker.** 5274  
**Gasthaus zum Anker, Bierstadt.**  
Endstation der Elektr. Bahn.  
Samstag: **Mekelsuppe.**  
Freitag nachm.: Bratwurst u. Kraut u. Schweine-  
pfeffer. — Prima Apfelwein.  
Ad. Deuk, Telefon 1580  
Es ladet freundl. ein  
**„Zum Löwenhof“, Dohheimer**  
Morgen Samstag: **Mekelsuppe,**  
wozu freundl. einladet **Johann Kopp.** 5272  
**„Zur kleinen Muckerhöhle“, Hermann-**  
Morgen Samstag: **Mekelsuppe,**  
wozu freundl. einladet **Peter Göbel.** 31949  
**Restaurant Britting.**  
Morgen Samstag: **Mekelsuppe,**  
wozu freundlich einladet **S. Britting, Germania-Platz.** 31947  
**Restaurations Jägerhaus, Schierkestr. 68.**  
Morgen Samstag: **Mekelsuppe,**  
wozu freundlich einladet **Jacob Koch.** 5281  
**Restaurations Westend, Roonstr. 10.**  
Morgen Samstag: **Mekelsuppe,**  
wozu freundlich einladet **Frau Hilfen, West.** 5285